

Wir berichten aus dem Geschäftsjahr 2013

Lagebericht (Auszug) Bilanz Gewinn- und Verlustrechnung

Der vollständige Jahresabschluss der Sparkasse Saarbrücken wurde im Bundesanzeiger veröffentlicht und trägt den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Saar.



Sparkasse
Saarbrücken

Inhaltsverzeichnis

	Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013.....	3
1	Grundlagen der Sparkasse	3
1.1	Geschäftsmodell	3
1.2	Ziele und Strategien.....	3
1.3	Steuerungssystem.....	4
1.4	Internes Kontrollsystem bezogen auf den Rechnungslegungsprozess	4
2	Wirtschaftsbericht.....	6
2.1	Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen	8
2.1.1	Volkswirtschaftliches Umfeld	8
2.1.2	Deutsche Kreditwirtschaft	8
2.1.3	Entwicklungen in der Sparkassenorganisation	8
2.1.4	Regionale Wirtschaftsentwicklung	8
2.1.5	Wettbewerbssituation und Marktstellung im Geschäftsgebiet.....	8
2.2	Geschäftsverlauf.....	8
2.2.1	Bilanzsumme und Geschäftsvolumen	8
2.2.2	Aktivgeschäft.....	9
2.2.3	Passivgeschäft.....	9
2.3	Vermögens-, Finanz- und Ertragslage	10
2.3.1	Vermögenslage	10
2.3.2	Finanzlage	11
2.3.3	Ertragslage	11
2.4	Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren.....	12
2.5	Gesamtaussage und Beurteilung	13
3	Nachtragsbericht	13
4	Risiko-, Chancen- und Prognosebericht.....	14
4.1	Risikobericht	14
4.1.1	Risikomanagement	14
4.1.2	Adressenausfallrisiken.....	17
4.1.3	Markpreisisiken.....	22
4.1.4	Liquiditätsrisiken	24
4.1.5	Operationelle Risiken.....	25
4.1.6	Zusammenfassende Risikobeurteilung.....	26
4.2	Chancenbericht	26
4.3	Prognosebericht	27
5	Unser Geschäftsstellennetz.....	30
6	Unsere A-Korrespondenzbanken.....	31
7	Jahresbilanz zum 31. Dezember 2013	32
8	Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2013	34
9	Auf einen Blick	35

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013

1 Grundlagen der Sparkasse

1.1 Geschäftsmodell

Die Sparkasse Saarbrücken ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Saarbrücken. Als selbständiges Wirtschaftsunternehmen bietet sie zusammen mit ihren Partnern aus der Sparkassen-Finanzgruppe für private und gewerbliche Kunden sowie für Kommunen Finanzdienstleistungen und Finanzdienstleistungsprodukte an.

Direkt vor Ort und dadurch kundennah, trifft die Sparkasse schnelle und an den Interessen unseres Geschäftsgebiets orientierte Entscheidungen, bei denen sie die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse in der Region berücksichtigt. Damit verbinden sich Kundennähe, Effizienz und Sachkompetenz. Auf Grundlage der Markt- und Wettbewerbserfordernisse ist es die besondere, gesetzliche Aufgabe der Sparkasse, in ihrem Geschäftsgebiet den Wettbewerb zu stärken und die angemessene und ausreichende Versorgung aller Bevölkerungskreise, der Wirtschaft und der öffentlichen Hand mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen auch in der Fläche sicherzustellen. Um diesem Auftrag gerecht zu werden, unterhielten wir zum 31. Dezember 2013 eine Hauptstelle und 61 Zweigstellen in unserem Geschäftsgebiet und beschäftigten insgesamt 1.242 Mitarbeiter. Gemessen an der Bilanzsumme ist sie die größte Sparkasse im Saarland und die 32-größte Sparkasse Deutschlands.

Unsere Sparkasse ist als Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Sparkassenverbandes Saar dem Sicherungssystem der Deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen. Damit sind die Ansprüche unserer Kunden in voller Höhe abgesichert.

Organe der Sparkasse sind der Verwaltungsrat und der Vorstand.

Der Verwaltungsrat überwacht die Geschäftsführung des Vorstandes und erlässt Geschäftsanweisungen für den Kreditausschuss, den Vorstand sowie die Innenrevision. Er setzt sich aus insgesamt 19 Mitgliedern zusammen.

Der Kreditausschuss, bestehend aus insgesamt 7 Mitgliedern, beschließt über die Zustimmung zur Gewährung von Krediten nach § 9 der Geschäftsanweisung für den Vorstand und über die Zustimmung zur Gewährung von Organkrediten im Sinne von § 15 des Gesetzes über das Kreditwesen.

Der Vorstand, bestehend aus 4 Mitgliedern, leitet die Sparkasse in eigener Verantwortung im Rahmen der Gesetze. Er vertritt die Sparkasse gerichtlich und außergerichtlich und führt ihre Geschäfte.

Die Geschäftsbereiche Markt/Handel sowie Marktfolge/Überwachung bilden die übergeordnete Organisationsstruktur der Sparkasse.

1.2 Ziele und Strategien

Die Sparkasse will auch in Zukunft Marktführer und wichtigster Partner der Privat- und Firmenkunden sowie der Kommunen in allen Finanzangelegenheiten im Geschäftsgebiet sein. Sie setzt dabei in erster Linie auf organisches Wachstum, das sowohl durch die Intensivierung des Geschäfts mit Bestandskunden als auch durch Neukunden bei Privaten, Firmen und Kommunen erreicht werden soll.

Unser Ziel ist deshalb die Stärkung der Marktposition in unserem Geschäftsgebiet. Nur eine angemessene Ertragskraft gewährleistet, dass wir den finanziellen Spielraum für die zukünftige Geschäftsentwicklung haben. Unser Ziel ist deshalb eine Erhöhung der Ertragskraft auf Basis einer die rechtlichen Anforderungen erfüllenden Eigenkapitalbasis.

Dies fördern wir unter anderem durch Zielvereinbarungen mit Führungskräften und Mitarbeitern, die in Übereinstimmung mit unserer Geschäfts- und Risikostrategie stehen. Durch den effizienten Einsatz von vorhandenen Ressourcen sowie die kontinuierliche Verbesserung unserer Prozesse erreichen wir die erforderliche Produktivität. In diesem Zusammenhang erwarten wir deshalb auch von allen Mitarbeitern, sich im Rahmen des innerbetrieblichen Vorschlagswesens aktiv an der Suche nach Verbesserungsmöglichkeiten im gesamten Prozess- und Produktbereich zu beteiligen.

In unserer Geschäftsstrategie 2013 sind Ziele formuliert, um die Rentabilität der Sparkasse zu steigern. Unter Beachtung unseres öffentlichen Auftrages haben wir dabei als Ziele festgelegt, wirtschaftlich zu arbeiten, eine ausreichende Risikovorsorge zu treffen und disponible Mittel zu erwirtschaften. Es wurden zum einen bilanzwirksame Wachstumsziele festgelegt, zum anderen Aufwands- und Ertragsziele zur Erwirtschaftung angemessener Gewinne und zur Sicherung der Risikotragfähigkeit der Sparkasse entwickelt.

1.3 Steuerungssystem

Die Erreichung der Ziele wird kontinuierlich im Rahmen des Soll-Ist-Vergleichs mittels Zielvereinbarungen überprüft. Zur Steuerung werden operative Kennzahlen der Gewinn- und Verlustrechnung, des Betriebsvergleichs der Sparkassenorganisation und bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen verwendet. In einem vorgeschalteten Planungsprozess werden durch den Vorstand jährlich Zielgrößen für die verschiedenen Kennzahlen festgelegt. Diese werden dann den Geschäftseinheiten zugeordnet. Wesentlich ist dabei, dass die eingegangenen Risiken mit dem Risikotragfähigkeitskonzept vereinbar sind und langfristig eine angemessene Rendite erwirtschaftet wird. Die Einhaltung der Geschäftsplanung wird durch den Ausschuss für Gesamtbanksteuerung regelmäßig überwacht.

Als wesentlichste Ziele dienen in diesem Unternehmenssteuerungsprozess das Betriebsergebnis vor Bewertung, der Ergebnisbeitrag der Eigenanlagen sowie das Kostenziel.

1.4 Internes Kontrollsystem bezogen auf den Rechnungslegungsprozess

Zur Sicherstellung einer ordnungsgemäßen Buchführung und Rechnungslegung verfügt die Sparkasse über ein internes Kontrollsystem (IKS) im Hinblick auf die Rechnungslegungsprozesse. Ziel ist die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage im Jahresabschluss der Sparkasse richtig und vollständig darzustellen.

Die Rechnungslegung übernimmt im Wesentlichen die dem Geschäftsbereich Marktfolge zugeordnete Abteilung für Betriebswirtschaft. Verantwortlich für den Rechnungslegungsprozess sowie für die Wirksamkeit der Sicherungs- und Kontrollmaßnahmen, die Bestandteil des Rechnungslegungsprozesses sind, ist der Abteilungsleiter. Er stellt sicher, dass Risiken im Rechnungslegungsprozess frühzeitig erkannt und adäquate Sicherungs- und Kontrollmaßnahmen zeitnah ergriffen werden.

Der Einsatz folgender Arbeitsmittel dient der Unterstützung gleichbleibender Qualität in der Rechnungslegung:

- Arbeitsanweisungen und Prozessbeschreibungen für die einzelnen Prozesse im Rechnungswesen, einschließlich der Erstellung des Jahresabschlusses, liegen vor und werden fortlaufend aktualisiert und sind in einer Datenbank festgehalten.
- Der Kontenrahmen der deutschen Sparkassenorganisation bildet die Grundlage für die einheitliche Buchung der Geschäftsvorfälle und ist in Aufbau und Gliederung ausgerichtet auf die Herleitung des Jahresabschlusses aus der Buchhaltung. Er gewährleistet einen einheitlichen Bilanzierungsstandard und -prozess.
- Die IT-Abwicklung des Rechnungswesens der Sparkasse erfolgt im Wesentlichen über die Finanz Informatik (FI) mit Sitz in Frankfurt am Main als IT-Dienstleister der Sparkassen-Finanzgruppe. Von der FI werden zur Abwicklung der Finanzbuchhaltung die Anwendung „KORE“ und zur Erstellung des Jahresabschlusses das IT-System „OBR“ eingesetzt. Das System „OBR“ gestattet durch die Verarbeitung der Konten der Finanzbuchhaltung und durch die maschinelle Durchführung ggf. erforderlicher Umsetzungen zwischen einzelnen Ausweispositionen eine weitgehend automatisierte Erstellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung.

Die Arbeitsanweisungen und Prozessbeschreibungen werden regelmäßig auf ihre Aktualität überprüft. Der Kontenrahmen wird ebenfalls laufend aktualisiert. Auf die vorhandenen Informationen können die betroffenen Mitarbeiter zugreifen und sich so über die geltenden Regelungen informieren.

Im Rahmen der Berücksichtigung neuer sowie sich ändernder Standards der Rechnungslegung sowie der Einführung neuer Produkte oder Prozessabläufe obliegt es der Abteilung für Betriebswirtschaft, deren Auswirkungen zu analysieren und geeignete Umsetzungsmaßnahmen hinsichtlich der Rechnungslegung einzuleiten.

Bei der Festlegung von Institutsparametern, die einen wesentlichen Teil der Steuerung des IKS übernehmen, ist ein Verfahren implementiert, bei dem sichergestellt ist, dass die Änderungen kompetenzgerecht genehmigt, kontrolliert und nachvollziehbar dokumentiert werden.

Die Aufgaben und Kompetenzen sind organisatorisch eindeutig zugeordnet, genau abgegrenzt und folgen dem Prinzip der Funktionstrennung. Tätigkeiten, die nicht vereinbar sind, wie die Änderung von Stammdaten und die Anweisung von Zahlungen, sind voneinander getrennt. Die Buchungsmöglichkeit auf Hauptbuchkonten wurde über die Vergabe von speziellen Berechtigungen geregelt. Geschäftsvorfälle werden auf Grundlage des Kontenplans im Hauptbuch bzw. in den jeweiligen Nebenbüchern erfasst. Bei den Abschlussbuchungen und der Erstellung des Jahresabschlusses gilt grundsätzlich das Vier-Augen-Prinzip.

Die bei der Sparkasse bestehenden Prozesse, Systeme und Kontrollen stellen hinreichend sicher, dass die Rechnungslegungsprozesse mit den bestehenden Rechnungslegungsgrundsätzen und Gesetzen in Einklang stehen. Über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess wird der Vorstand regelmäßig unterrichtet.

2 Wirtschaftsbericht

Unsere Sparkasse kann auf ein insgesamt erfolgreiches Geschäftsjahr 2013 zurückblicken. Der Geschäftsverlauf und die Lage können unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen sowie branchenspezifischen Entwicklung als zufriedenstellend beurteilt werden. Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss sowie Betriebsergebnis vor Bewertung konnten bei gleichzeitig

gestiegenen ordentlichen Aufwendungen gesteigert werden. Jahresüberschuss und Eigenkapitalrendite entsprechen etwa den Werten des Vorjahres. Unsere im Frühjahr 2013 für das Geschäftsjahr 2013 prognostizierte Entwicklung konnten wir erreichen, wie die Übersichten in den nachfolgenden Abschnitten zum Geschäftsverlauf und der Lage der Sparkasse zeigen:

Darstellung nach Zahlen der Bilanz	Bestand		in % des Geschäftsvolumens		Veränderungen			Prognose
	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2013 %	31.12.2012 %	2013 Mio. €	2013 %	2012 %	31.12.2013 Mio. €
Bilanzsumme	6.335,7	6.283,1			52,6	0,8	1,2	6.310,0
Geschäftsvolumen ¹⁾	6.463,2	6.403,5			59,7	0,9	1,7	6.450,0
Aktivgeschäft ²⁾								
Kundenkreditvolumen	4.384,7	4.259,7	67,8	66,5	125,0	2,9	1,5	4.350,0
darunter:								
Forderungen an öffentliche Haushalte	1.511,5	1.491,9	23,4	23,3	19,6	1,3	0,3	1.500,0
durch Grundpfandrechte gesichert	1.402,8	1.368,5	21,7	21,4	34,3	2,5	3,2	1.400,0
Forderungen an Kreditinstitute	289,0	456,8	4,5	7,1	-167,8	-36,7	-19,4	300,0
Wertpapiervermögen	1.603,4	1.516,4	24,8	23,7	87,0	5,7	6,9	1.500,0
Anlagevermögen	78,5	73,5	1,2	1,2	5,0	6,8	-8,4	70,0
Sonstige Vermögenswerte	107,6	97,2	1,7	1,5	10,4	10,7	36,1	100,0
Passivgeschäft								
Mittelaufkommen von Kunden	4.279,8	4.128,5	66,2	64,4	151,3	3,7	4,7	4.240,0
davon:								
Spareinlagen	2.283,4	2.288,6	35,3	35,7	-5,2	-0,2	3,1	2.250,0
Unverbriefte Verbindlichkeiten	1.948,1	1.787,5	30,1	27,9	160,6	9,0	9,0	1.950,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	9,8	13,9	0,2	0,2	-4,1	-29,5	-68,6	5,0
Nachrangige Verbindlichkeiten	38,5	38,5	0,6	0,6				33,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitute	1.650,0	1.759,9	25,6	27,5	-109,9	-6,2	-6,2	1.700,0
Sonstige Passivposten (einschließlich Eventualverbindlichkeiten und Rückstellungen)	169,9	158,5	2,6	2,5	11,4	7,2	-3,8	145,0
Eigene Mittel	363,5	356,6	5,6	5,6	6,9	1,9	2,1	363,0
Sicherheitsrücklage	268,5	261,6	4,2	4,1	6,9	1,9	2,1	268,0
Fonds für allgemeine Bankrisiken	95,0	95,0	1,5	1,5				95,0

¹⁾ Geschäftsvolumen = Bilanzsumme zzgl. Eventualverbindlichkeiten, weitergegebene Wechsel (einschließlich eigener Ziehungen), vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel, Avalkredite

²⁾ (inklusive Passivposten 1 unter dem Strich)

Die wirtschaftliche Entwicklung und die damit einhergehende ansteigende Kreditnachfrage in unserem Geschäftsgebiet führten zu steigenden Kundenforderungen. Insbesondere die Kreditnachfrage der Firmenkunden und die private Immobilienfinanzierung verursachten eine günstige geschäftliche Entwicklung. Auf der Passivseite wurde das Einlagengeschäft durch die niedrigen Marktzinsen beeinflusst.

Die Finanz- und Vermögenslage kann unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung als günstig beurteilt werden. Wir konnten das Einlagen- und Kreditgeschäft mit unseren Kunden abermals stärken und übertrafen darin auch den Durchschnitt der Sparkassen in unserem Verbandsgebiet.

Darstellung nach den Zahlen der Gewinn- und Verlustrechnung	Ergebnis		Veränderungen			Prognose
	1.1. – 31.12.2013 Mio. €	1.1. – 31.12.2012 Mio. €	2013 Mio. €	2013 %	2012 %	1.1. – 31.12.2013 Mio. €
Zinsüberschuss ¹⁾	130,5	130,0	0,5	0,4	0,3	121,7
Provisionsüberschuss	23,7	23,0	0,7	3,0	4,5	23,8
Verwaltungsaufwand	-98,0	-96,9	1,1	1,1	4,4	106,1
Ergebnis vor Bewertung	49,3	46,6	2,7	5,8	23,6	42,8
Bewertungsergebnis	-26,0	-25,0	-1,0	-4,0	-428,9	-27,7
Steueraufwand	14,8	13,1	1,7	13,0	33,7	8,1
Jahresüberschuss und Bilanzgewinn	8,5	8,5	0,0	0	54,5	8,5

¹⁾ Zinsüberschuss = GuV-Positionen 1, 2, 3, 4 und 17

Darstellung nach den Zahlen der Gewinn- und Verlustrechnung	Ergebnis		Veränderungen		Prognose
	1.1. – 31.12.2012 %	1.1. – 31.12.2013 %	2013 %-Punkte	2013 %-Punkte	1.1. – 31.12.2013 Mio. €
Eigenkapitalrendite ¹⁾	6,99	8,63	-1,64	10,4	
Cost-Income-Ratio	68,00	72,50	-4,50	-2,7	71,26

¹⁾ wirtschaftlich, nach Steuern

Die Ertragslage, die sich im Vergleich zum Vorjahr befriedigend entwickelt hat, war gekennzeichnet durch stabile Zins- und Provisionsüberschüsse, moderat steigende

Kosten und einem Bewertungsergebnis auf Vorjahresniveau. Der erzielte Jahresüberschuss entspricht unseren Planungen.

Die Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Kennzahlen zeigt:

Bankenaufsichtliche Kennzahlen	Bestand		Prognose
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.13
Eigenmittel	386,5 Mio. €	362,8 Mio. €	393,6 Mio. €
Kernkapital	346,2 Mio. €	330,0 Mio. €	353,9 Mio. €
Ergänzungskapital	40,3 Mio. €	31,8 Mio. €	39,7 Mio. €
Eigenmittelanforderungen	245,1 Mio. €	236,7 Mio. €	257,0 Mio. €
Gesamtkennziffer	12,6 %	12,3 %	12,2 %
Kernkapitalquote	11,3 %	11,2 %	11,0 %

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

2.1.1 Volkswirtschaftliches Umfeld

Die deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2013 zwar weiter gewachsen, die Finanzdienstleistungsbranche war aber weiterhin von den Auswirkungen der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrisen betroffen. Im Jahresdurchschnitt ist das Bruttoinlandsprodukt um 0,4 Prozent gewachsen, nach 0,7 Prozent im Vorjahr. Trotz der Abschwächung blieb der Arbeitsmarkt stabil. Trotz einer Rekordzahl von Beschäftigten von 41,84 Mio. (Jahresdurchschnitt) stieg aufgrund des erhöhten Arbeitskräftepotenzials die Arbeitslosenquote um 0,1 Prozentpunkte auf 6,9 Prozent moderat an.

Auch Dank der guten Beschäftigungslage haben die Steuereinnahmen 2013 ebenfalls ein Rekordniveau erreicht. Bei gleichzeitig niedrigen Zinsen war der gesamtwirtschaftliche Haushalt fast ausgeglichen.

Angesichts einer niedrigen Inflationsrate im Euroraum, schwachem Geldmengenwachstum und rückläufigem Kreditvolumen hat die EZB im November 2013 den Leitzins auf 0,25 Prozent gesenkt.

Der Euro hat 2013 gegenüber allen anderen großen Währungen an Wert gewonnen.

2.1.2 Deutsche Kreditwirtschaft

Probleme der deutschen Kreditwirtschaft sind zum einen der inflationsbedingt grundsätzlich steigende Kostenblock, dem auf der Ertragsseite bei anhaltend historisch niedrigen Zinsen nur begrenzt gefolgt werden kann. Zum anderen bedeutet die Entwicklung im regulatorischen Bereich im Ergebnis oftmals eine Einschränkung der Handlungsmöglichkeiten. Grundsätzlich führen die einschlägigen Vorschriften zu einer Erhöhung der Sicherheit innerhalb der Finanzbranche. Der Wettbewerbsdruck hat sich insbesondere bei den Privatkunden u. a. durch Veränderung der Kommunikationswege, demografische Entwicklungen und dem Wandel der Kundenbedürfnisse ausgewirkt.

2.1.3 Entwicklungen in der Sparkassenorganisation

Die Sparkassenfinanzgruppe konnte entgegen den zum Teil erfolgten Ratingherabstufungen anderer Banken ihr Rating in den vergangenen Jahren halten. Die Ratingagenturen FitchRatings, Moody's Investors Service und DBRS Ratings Limited bestätigten wiederum ihre guten Ratingeinstufungen der Vorjahre.

2.1.4 Regionale Wirtschaftsentwicklung

In 2013 schrumpfte das reale Bruttoinlandsprodukt im Saarland um 1,3 Prozent und liegt damit unter der Entwicklung des Vorjahreszeitraumes (-0,4 %) und auch unter dem Durchschnitt in der Bundesrepublik Deutschland (+0,4 %). Ausschlaggebend für diese Entwicklung war der hohe strukturelle Anteil der Industrie, die ihrerseits stark vom Außenhandel abhängig ist und somit unter der weltweiten Nachfrageschwäche und den Auswirkungen der Eurokrise litt. Der Arbeitsmarkt zeigt vor diesem eher düsteren Hintergrund ein erstaunlich helles Bild. Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lag zum Jahresende 2013 mit rd. 366.000 sogar etwas über dem Vorjahresniveau. Die Arbeitslosenquote lag damit bei 7 Prozent und damit 0,2 Prozentpunkte höher als 2012.

Die Inflationsrate lag 2013 nur noch knapp über einem Prozent, insbesondere dank einer Beruhigung der Energiepreisentwicklung.

2.1.5 Wettbewerbssituation und Marktstellung im Geschäftsgebiet

Die Sparkasse konnte ihre Position als Marktführer in ihrem Geschäftsgebiet behaupten. Größter Wettbewerber der Sparkasse sind die Genossenschaftsbanken und im Neugeschäft die Direktbanken. Große Privatbanken sind ausschließlich in den größeren Städten präsent und nicht in der Fläche. Direktbanken, Autobanken und die Postbank treten insbesondere im kurzfristigen Einlagengeschäft in den Wettbewerb mit den örtlichen Kreditinstituten. Insbesondere über TV-Spots werben die Groß- und Privatbanken zunehmend um die Privatkunden. Zwischenzeitlich sind die Direktbanken auch im klassischen Wohnbaufinanzierungsgeschäft zunehmend präsent.

2.2 Geschäftsverlauf

2.2.1 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Die Bilanzsumme liegt mit 6.335,7 Mio. EUR um 0,8 % über dem Wert des Vorjahres. Gründe hierfür sind eine Steigerung des Kundengeschäfts sowohl auf der Aktiv- als auch auf der Passivseite bei gleichzeitigem Abbau des Interbankengeschäfts und der weitere Ausbau des Wertpapiervermögens.

Das Geschäftsvolumen stieg um 59,7 Mio. EUR bzw. 0,9 % auf 6.463,2 Mio. EUR.

2.2.2 Aktivgeschäft

Kundenkreditvolumen

Die Sparkasse hat im Geschäftsjahr 2013 neue Kredite in Höhe von insgesamt 666,2 Mio. EUR zugesagt (i. Vj. 783,3 Mio. EUR). Die Erhöhung des Kundenkreditvolumens um 2,9 % lag sowohl über dem Wert des Vorjahres als auch über dem Durchschnitt der übrigen Sparkassen unseres Verbandsgebietes. Die Entwicklung entsprach in etwa unserer Einschätzung aus dem Vorjahr.

Das Wachstum vollzog sich bei Unternehmen und Privatpersonen fast ausschließlich im langfristigen Bereich. Insbesondere unsere Privatkunden nutzten die im langfristigen Vergleich nach wie vor günstigen Konditionen und bevorzugten weit überwiegend langfristige Kreditlaufzeiten für Baufinanzierungen. Zusagen und Auszahlungen lagen dort rund 30 % über denen des Vorjahres.

Die Kommunen haben dagegen ihre Finanzierung in großem Umfang auf Kassenkredite umgestellt.

Insgesamt waren 1.325,9 Mio. EUR an gewerbliche Kunden und 1.338,7 Mio. EUR an Privatkunden ausgereicht. Daneben bestehen zinsgünstige Darlehen aus öffentlichen Förderprogrammen an Unternehmen und Privatpersonen in Höhe von 155,0 Mio. EUR.

Forderungen an Kreditinstitute

Der Rückgang der Forderungen an Kreditinstitute um 167,8 Mio. EUR bzw. 36,7 % auf 289,0 Mio. EUR ist vor allem auf fällige Schuldscheine und die Rückzahlung von stillen Einlagen zurückzuführen.

Wertpapiervermögen

Das Wertpapiervermögen wurde gegenüber dem Vorjahr um 87,0 Mio. EUR bzw. 5,7 % auf 1.603,4 Mio. EUR nochmals aufgestockt. Dabei handelt es sich in erster Linie um Papiere öffentlicher Emittenten. Grundsätzlich dient der Wertpapierbestand vor allem der Liquiditätsreserve und setzt sich insbesondere aus festverzinslichen Wertpapieren von Emittenten mit guter Bonität zusammen. Teile unseres Wertpapierbestandes werden in mehreren Spezialfonds verwaltet. Mit dem fremdverwalteten Vermögen soll eine nachhaltige Wertentwicklung unter Beachtung von Risiko- und Renditerelationen erreicht werden.

Beteiligungen

Im Berichtsjahr erhöhte sich das Volumen der Beteiligungen und der Anteile an verbundenen Unternehmen um 5,8 Mio. EUR (+14,2 %). Dabei wurde eine Stammkapitalerhöhung des Sparkassenverbandes Saar durch eine Wertkorrektur bei einem anderen Beteiligungsunternehmen teilweise kompensiert.

2.2.3 Passivgeschäft


Mittelaufkommen von Kunden

Das Mittelaufkommen von Kunden verlief erneut positiv (+151,3 Mio. EUR; +3,7 %). Die Steigerung blieb zwar hinter dem guten Vorjahreswert (+4,7 %) zurück, lag aber wieder über dem Durchschnitt der saarländischen Sparkassen. Während sich die Spareinlagen nur knapp behaupteten (-5,2 Mio. EUR; -0,2 %), flossen wieder verstärkt Kundengelder in die Sichteinlagen (+110,0 Mio. EUR; +11,8 %) und die Tagesgelder (+36,8 Mio. EUR; +24,2 %), was angesichts der niedrigen Marktzinsen auch nachvollziehbar ist.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben sich um rund 110,0 Mio. EUR (-6,2 %) weiter deutlich reduziert. Ausschlaggebend war der Abbau von befristeten Einlagen (-297,5 Mio. EUR; -26,6 %) und von Tagesgeldern (-68,0 Mio. EUR; -20,7 %). Anders als im Vorjahr wurde über den Jahresultimo auch die Möglichkeit genutzt, sich mit Offenmarktkrediten bei der Deutschen Bundesbank zu refinanzieren.

Beratungen und Dienstleistungen

Die Vermittlung von Versicherungen und von Produkten zur Altersvorsorge wird von der Sparkasse in Zusammenarbeit mit der -Pro-Finanz Immobilien-, Beratungs- und Vermittlungs GmbH, Saarbrücken, angeboten. Die 100-%ige Tochter der Sparkasse Saarbrücken berät unsere Kunden darüber hinaus bei allen Fragen im Zusammenhang mit Immobilien.

Die Nachfrage unserer Kunden nach Produkten zur Lebensversicherung war – gemessen an den Provisions-einnahmen – erwartungsgemäß im Berichtsjahr erneut rückläufig (-20,0 %).

Die Vermittlung von Sachversicherungen verlief dagegen erfreulich gut. Die Provisionen hieraus legten um gut 27 % zu.

Das Immobiliengeschäft hat sich 2013 gegenüber dem Vorjahr spürbar belebt. Die Erträge aus diesem wichtigen Geschäftsbereich stiegen um etwas mehr als 7 %.

Das Bauspargeschäft hat erneut von der engen Zusammenarbeit mit unserem Verbundpartner LBS profitiert. Die Provisionen konnten um knapp 17 % gesteigert werden. Dabei bestand wie im vergangenen Jahr eine große Nachfrage im Zusammenhang mit der Finanzierung von Wohnimmobilien. Weiterhin besteht ein hoher Beratungsbedarf zum Thema Wohnriester.

Anhaltend niedrige Zinsen und neue Allzeithochs an vielen Aktienmärkten wie DAX und Dow Jones kennzeichneten das Börsenjahr 2013.

Auch wenn 2013 viele Aktien-Indizes ein stärkeres Interesse an Unternehmensbeteiligungen widerspiegeln, so war dies für das Wertpapiervermittlungsgeschäft der Sparkasse Saarbrücken nur bedingt feststellbar. Zwar wuchsen Aktienbestand (+19,2 %) und Aktienumsätze (+36,8 %) der Kunden deutlich, per Saldo übertrafen die Verkäufe jedoch die Käufe und der Anstieg der Bestände war vor allem auf die Kurssteigerungen an den Aktienmärkten zurück zu führen.

Vor dem Hintergrund eines anhaltend niedrigen Zinsniveaus und Renditen, die oftmals unter der Inflationsrate lagen, war der Fondsabsatz der Sparkasse insgesamt weiterhin rückläufig. Festzustellen war ein verstärktes Interesse vermögender Kunden an offenen Immobilienfonds.

Für eine Großsparkasse in einer Grenzregion ist die Abwicklung des Zahlungsverkehrs mit dem Ausland ein wichtiger Baustein innerhalb des Dienstleistungsangebots, wobei der Schwerpunkt im EU-Ausland liegt. Abgerundet wird das Serviceangebot im Auslandsgeschäft mit dem Dokumentinkasso und dem Akkreditivgeschäft. Zur Absicherung gegenüber Zinsrisiken können wir unseren Kunden geeignete Derivate anbieten.

Eigenhandel

Unser Depot A – im Wesentlichen eine Mischung aus festverzinslichen Papieren, Floatern und fremdverwalteten Beständen – leistet einen positiven Beitrag in der Ertragsrechnung der Sparkasse. Die Umsätze – Käufe, Verkäufe und Fälligkeiten – summieren sich auf insgesamt 1.251,9 Mio. EUR (Vorjahr: 1.537,4 Mio. EUR). Die Sparkasse ist Nichthandelsbuchinstitut im Sinne des KWG.

Derivate

Die Produktpalette im derivativen Geschäftsfeld umfasst im Wesentlichen Zinsswaps und Zinsfutures, die im Rahmen der Zinsbuchsteuerung als Sicherungsgeschäfte abgeschlossen wurden. Der Nennwert der am Jahresende abgeschlossenen Geschäfte belief sich auf 1,6 Mrd. EUR (Vorjahr: 1,9 Mrd. EUR).

Investitionen

Im Jahr 2013 wurde unser FirmenkundenCenter Ost in Brebach und die Geschäftsräume unseres FinanzCenters in Ludweiler renoviert. Daneben gab es Umbauarbeiten in unserer Hauptstelle Neumarkt.

2.3 Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

2.3.1 Vermögenslage

Die Vermögenslage unserer Sparkasse ist gegenüber dem Verbandsdurchschnitt durch unterdurchschnittliche Anteile des Kundenkreditvolumens sowie der Kundenverbindlichkeiten gekennzeichnet. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Anteile leicht erhöht.

Insgesamt ist keine wesentliche Veränderung bei den Strukturanteilen zu verzeichnen.

Das Wertpapiervermögen ist sowohl dem Anlagevermögen als auch dem Umlaufvermögen zugeordnet. Zum Bilanzstichtag bestehen Kurswertreserven in Höhe von 27,7 Mio. EUR. Den bestehenden bilanziellen Risiken wurde durch Wertberichtigungen und Rückstellungen in ausreichendem Maße Rechnung getragen.

In den bilanzierten Aktivwerten, insbesondere dem Wertpapierbestand, dem Grundvermögen und dem Beteiligungsbesitz sind stille Reserven in Höhe von 97,5 Mio. EUR enthalten. Außerdem haben wir gemäß § 340f HGB zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute zusätzliche Vorsorgereserven gebildet. Der für allgemeine Bankrisiken gebildete Fonds nach § 340g HGB beläuft sich auf 95 Mio. EUR. In Anbetracht der zum 1. Januar 2014 steigenden Eigenkapitalanforderungen (Basel III) haben wir bereits zum Jahresende 2011 Teile unserer Vorsorgereserven nach § 340f HGB in hartes Kernkapital (§ 340g HGB) umgewidmet. Hinsichtlich der zum Jahresende bestehenden mittelbaren Pensionsverpflichtungen verweisen wir auf die Darstellung im Anhang.

Zum Bilanzstichtag 31.12.2013 wurde die gesetzlich geforderte Eigenmittelquote nach SolvV von 8,0 % der risikogewichteten Aktiva mit 12,6 % deutlich um 4,6 %-Punkte überschritten. Mit einer Kernkapitalquote von 11,3 % erfüllt die Sparkasse die ab 1. Januar 2014 geltenden qualitativen Eigenmittelanforderungen. Nach der durch den Verwaltungsrat noch zu beschließenden Zuführung aus dem Bilanzgewinn wird sich die Sicherheitsrücklage von 259,9 Mio. EUR auf 266,8 Mio. EUR erhöhen; dies entspricht einer Zunahme um 2,6 % gegenüber dem Vorjahr.

Auf Basis der Sicherheitsrücklage und des Fonds für allgemeine Bankrisiken sehen wir die Basis für die geplante Geschäftsausweitung als gegeben an. Diese gute Kapitalbasis bildet die Grundlage für die zukünftige Geschäftsausweitung zur Erreichung der Geschäftsziele der Sparkasse. Die gestiegenen Anforderungen an das Eigenkapital nach Basel III erfüllen wir bereits heute.

2.3.2 Finanzlage

Das Liquiditätsmanagement der Sparkasse liegt in der Verantwortung des Bereichs Treasury. Die Steuerung der kurz- und langfristigen Zahlungsmittelzu- und -abflüsse, die Planung der erwarteten Zahlungsströme und die Steuerung des Zugangs zu den Refinanzierungsinstrumenten der Europäischen Zentralbank bzw. der Deutschen Bundesbank ist Aufgabe des operativen Liquiditätsmanagements in der Abteilung Disposition und Eigenhandel.

Im Rahmen der Liquiditätsstrategie verantwortet die Abteilung den Zugang zu den Refinanzierungsquellen des Geld- und Kapitalmarkts sowie das Management der Liquiditätsreserve. Die Steuerung liquiditätsrelevanter Aktiva und Passiva im Rahmen gesetzter Limite und aufsichtsrechtlicher Kennzahlen erfolgt ebenfalls innerhalb des strategischen Liquiditätsmanagements.

Im Berichtszeitraum hatte die Sparkasse uneingeschränkten Zugang zum Geld- und Kapitalmarkt. Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Zur Überwachung unserer Zahlungsbereitschaft unter der Annahme erschwerter Refinanzierungsbedingungen bedienen wir uns kurz- und mittelfristiger Finanzpläne, die – nach Monaten gestaffelt – die fälligen Geldanlagen und -aufnahmen sowie die statistisch aus der Vergangenheit entwickelten Prognosewerte des Kundengeschäfts enthalten.

Ggf. werden die Plandaten in einem weiteren Schritt um Erfahrungs- und Zielwerte ergänzt. Größere Planabweichungen werden in vierteljährlichen Soll-Ist-Vergleichen analysiert.

Auf Basis prognostizierter Zahlungsströme ermittelt die Sparkasse für verschiedene Szenarien „Survival Periods“, in denen die Zahlungsmittelabflüsse durch Zahlungsmittelzuflüsse gedeckt sind. Im Risikoszenario, das von unwahrscheinlichen, aber dennoch möglichen negativen Entwicklungen ausgeht, beträgt dieser Zeitraum per 31.12.2013 rund 41 Monate; unter weiter verschärften Annahmen (Stressszenario) wird keine Unterdeckung festgestellt, da hier zur Begrenzung der Liquiditätsabflüsse das Kundenkreditneugeschäft bis auf weiteres eingestellt wird. Damit ist sichergestellt, dass der Sparkasse genügend Zeit zur Reaktion auf einen sich abzeichnenden Liquiditätsengpass verbleibt.

Zum Jahresende errechnete sich eine nach der Liquiditätsverordnung berechnete Liquiditätskennzahl von 1,52, so dass die Liquidität wie auch im gesamten Geschäftsjahr als ausreichend anzusehen ist. Die Liquiditätskennziffer gibt das Verhältnis von Zahlungsmittel zu Zahlungsverpflichtungen an und muss mindestens 1,0 betragen. Die Anforderungen der LiqV wurden in 2013 jederzeit eingehalten. Die Liquiditätskennzahl lag in 2013 zwischen 1,30 und 1,52.

Auch die nach der Liquiditätsverordnung für die weiteren Beobachtungszeiträume (Laufzeitbänder bis zu zwölf Monaten) zu berechnenden Beobachtungskennzahlen weisen nicht auf zu erwartende Engpässe hin.

Die eingeräumten Kredit- bzw. Dispositionslinien bei der Deutschen Bundesbank wurden im Berichtsjahr nur teilweise in Anspruch genommen. Zum Bilanzstichtag bestanden offene Kreditlinien bzw. Refinanzierungsmöglichkeiten in Höhe von insgesamt 737 Mio. EUR bei der Deutschen Bundesbank.

Die Zahlungsbereitschaft ist aufgrund der zu erwartenden Liquiditätszuflüsse und Refinanzierungsmöglichkeiten der Sparkasse auch künftig jederzeit gewährleistet.

2.3.3 Ertragslage

Der Zinsüberschuss – die wichtigste Position unserer Erfolgsrechnung – blieb mit einem Plus von 0,5 Mio. EUR (+0,4 %) nahezu unverändert. Während sich im Geschäft mit Kunden und Kreditinstituten das niedrige Zinsniveau überproportional bei den Zinsaufwendungen niederschlug, führten die Eigenanlagen in festverzinsliche Wertpapiere und Schuldscheine zu rückläufigen Erträgen. Belastend wirkten sich auch die im Rahmen der Zinsbuchsteuerung abgeschlossenen Zinsswapgeschäfte aus.

Der Provisionsüberschuss hat sich um 0,7 Mio. EUR (+3,0 %) erhöht. Dazu haben in erster Linie gestiegene Erträge aus dem Wertpapiergeschäft mit Kunden beigetragen.

Der Personalaufwand hat sich trotz einer Tarifierhöhung zur Jahresmitte leicht reduziert. Ausschlaggebend war eine um 22 reduzierte Mitarbeiterzahl, die insbesondere von Renteneintritt nach Altersteilzeit geprägt war.

Der Sachaufwand ist dagegen um 1,6 Mio. EUR (+5,6 %) erneut gestiegen. Ursächlich waren vor allem erhöhte Aufwendungen für eigene Grundstücke und Gebäude.

Das Ergebnis aus den sonstigen ordentlichen Erträgen und Aufwendungen hat sich um 2,7 Mio. EUR (+28,4 %) auf -6,8 Mio. EUR verbessert. Dabei wurden deutliche Einsparungen bei den Aufwendungen aus im Rahmen der Zinsbuchsteuerung abgeschlossenen Zinsfuturesgeschäften durch voraussichtliche Verluste in unserem Beteiligungsportfolio teilweise kompensiert.

Das Ergebnis vor Bewertung liegt mit 49,3 Mio. EUR 2,7 Mio. EUR (+5,8 %) über dem Wert des Vorjahres.

Insbesondere nach Neubildung von Vorsorgereserven nach § 340f HGB und Abschreibungen in unserem Beteiligungsportfolio ergibt sich ein Bewertungsergebnis von 26,0 Mio. EUR (Vorjahr: -25,0 Mio. EUR). Das Ergebnis nach Bewertung beträgt 23,3 Mio. EUR (Vorjahr: 21,6 Mio. EUR).

Nach Berücksichtigung der Steuern in Höhe von 14,8 Mio. EUR (Vorjahr: 13,1 Mio. EUR) verbleibt ein Jahresüberschuss von 8,5 Mio. EUR.

Der ausgewiesene Jahresüberschuss ermöglicht eine weitere Stärkung des Kernkapitals der Sparkasse und eine angemessene Ausschüttung an den Träger.

Zur weiteren Analyse der Ertragslage unseres Hauses setzen wir für interne Zwecke den sog. „Betriebsvergleich“ der Sparkassenorganisation ein, in dem eine detaillierte Aufspaltung und Analyse des Ergebnisses unserer Sparkasse in Relation zur Durchschnittsbilanzsumme erfolgt. Das Betriebsergebnis vor Bewertung unserer Sparkasse in Höhe von 49,3 Mio. EUR liegt unter dem Durchschnittswert der saarländischen Sparkassen. Dies gilt auch für das Betriebsergebnis nach Bewertung in Höhe von 23,3 Mio. EUR, das allerdings auch durch die Neubildung von Reserven nach § 340f HGB bestimmt ist.

2.4 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Mitarbeiter

Die Gesamtzahl der Beschäftigten hat sich 2013 um 1,7 % leicht verringert. Dieser Rückgang ist insbesondere auf Renteneintritte zurückzuführen. Zum Jahresende beschäftigte die Sparkasse insgesamt 1.242 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 780 vollzeitbeschäftigte, 396 teilzeitbeschäftigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und 66 Auszubildende.

Wir haben zahlreiche Angebote entwickelt, mit denen sich Familie und Beruf vereinbaren lassen. So bieten wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterschiedliche Teilzeitmodelle an. Über die gesetzlich festgelegte Elternzeit hinaus können sich Mitarbeiter mit Wiedereinstellungszusage bis zu einem Jahr freistellen lassen. Die Sparkasse hilft darüber hinaus durch die Vermittlung von Hort- oder Kindergartenplätzen.

Erklärtes Ziel unserer Arbeitsschutzpolitik ist es, die Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erhalten und nach Möglichkeit auch zu fördern. Die Gesundheit zu schützen und zu fördern ist nicht nur soziale Verpflichtung, sondern auch ökonomische Notwendigkeit. Der Schwerpunkt unserer mit lokalen Trägern durchgeführten Programme liegt auf vorbeugenden Maßnahmen. Sie reichen von der Gripeschutzimpfung bis zur Krebsvorsorge.

Lebenslanges Lernen ist heute notwendige Voraussetzung, um bis zum Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben beschäftigungsfähig zu sein. Stete Weiterbildung liegt deshalb sowohl im Interesse des Arbeitgebers wie des Arbeitnehmers. Daher stehen wir zu der Strategie des lebenslangen Lernens vom Auszubildenden bis zur Führungsebene – nicht nur in wirtschaftlich guten, sondern auch in schwierigen Zeiten. So bieten wir hausinterne und externe (z. B. an der saarländischen Sparkassenakademie) Weiterbildungsprogramme an, die sich an Tätigkeitsfeldern wie beispielsweise „Kundenberater Kredit“ ausrichten und eine Laufbahnplanung ermöglichen. Angesichts der ständigen Weiterentwicklung der Sparkassengeschäfte sowie technischer Neuerungen bildeten auch im vergangenen Jahr die gezielte Förderung, Weiterbildung und Höherqualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Schwerpunkte der Personalentwicklung.

Die Ausbildung Jugendlicher genießt bei uns hohe Priorität. 24 Auszubildende, die Ihre Ausbildung mit Erfolg abschlossen, wurden 2013 in ein Angestelltenverhältnis übernommen. Insgesamt beschäftigten wir im Berichtsjahr 90 Auszubildende und 24 Praktikanten.

Kundenbeziehungen

Wir stellen das Interesse der Kunden in den Vordergrund und richten unsere internen Maßstäbe konsequent an den Bedürfnissen, Erwartungen und Wünschen unserer Kunden aus. Eine vorsichtige Geschäftsplanung und ein im Wesentlichen auf fixen Bestandteilen beruhendes Vergütungssystem sorgen dafür, dass keine unangemessenen Leistungsanreize den Interessen unserer Kunden entgegenstehen.

Unserem Beschwerdemanagement kommt für die Kundenzufriedenheit eine zentrale Rolle zu: Mittels gezielter Erfassung und Auswertung der Beschwerden bietet es einen guten Einblick in die grundsätzlichen Anforderungen unserer Kunden. Darüber hinaus stellt es eine zügige Bearbeitung der Kundenbeschwerden sicher. Im Berichtsjahr erreichten uns 1.980 Kundenbeschwerden nach 1.683 Kundenbeschwerden im Vorjahr. Die meisten Beschwerden betrafen technische Störungen an SB-Geräten. Zum Bilanzstichtag waren bis auf vier alle Beschwerden bearbeitet. Insgesamt wurden Kulanz- bzw. Schadensersatzzahlungen in Höhe von 66,5 TEUR geleistet.

Nachhaltigkeit

Die Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit durch geeignete Maßnahmen kontinuierlich zu verbessern und den Verbrauch natürlicher Ressourcen stetig zu senken, sind zentrale Anliegen der Sparkasse. Durch den Einsatz moderner, energieeffizienter Technologien an allen Standorten werden wir den Anforderungen des Umweltschutzes gerecht und fördern das Umweltbewusstsein unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Als Ergebnis der seit mehreren Jahren betriebenen Nachhaltigkeitsstrategie hat die Sparkasse Saarbrücken als erstes saarländisches Kreditinstitut die EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) – Zertifizierung erhalten. Damit ist die Sparkasse Saarbrücken eines von nur elf Kreditinstituten in ganz Deutschland, welches ein Umweltmanagement nach dem höchsten europäischen Standard betreibt.

Soziale Verantwortung

Soziale Verantwortung überall dort zu leben, wo die Sparkasse tätig ist, betrachten wir seit jeher als Eckpfeiler unserer Unternehmenskultur. Mit Spenden, durch Sponsoring und der Dotierung einer Stiftung fördern wir die wirtschaftliche Entwicklung und Attraktivität der Region. Es wurden soziale Einrichtungen unterstützt und das kulturelle und sportliche Leben gefördert. Unsere Verantwortung beschränkt sich aber nicht auf Fürsorgemaßnahmen oder Sponsoring-Aktivitäten. Nach unserer Auffassung handelt ein Unternehmen heute nur dann sozial, wenn es Beschäftigung aktiv sichert, seine Mitarbeiter qualifiziert und in die Gestaltung der Unternehmenszukunft einbezieht. Dies setzen wir an allen unseren Standorten im Geschäftsgebiet um.

2.5 Gesamtaussage und Beurteilung

Die geschäftliche Entwicklung, die Vermögens- und Finanzlage sowie die Entwicklung der Ertragslage können unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen und branchenspezifischen Entwicklung als zufrieden stellend bezeichnet werden. Steigerungen sowohl beim Mittelaufkommen von Kunden (+151,3 Mio. EUR) als auch beim Kundenkreditvolumen (+125,0 Mio. EUR) sind Vertrauensbeweise unserer Kunden und Bestätigungen der Geschäftspolitik der Sparkasse Saarbrücken. Höhere Zins- und Provisionsergebnisse, maßvoll gestiegene Verwaltungsaufwendungen und spürbare Einsparungen bei den Sicherungsgeschäften für das Zinsbuch prägten das Ergebnis vor Bewertung. Bewertungskorrekturen im Kredit- und Beteiligungsportfolio sowie Neubildungen von Reserven nach § 340 f HGB führten zum Ergebnis vor Steuern. Nach Berücksichtigung der Steuern ergibt sich ein Jahresüberschuss von 8,5 Mio. EUR, was den Planungen des Vorstandes entspricht.

3 Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres zum 31. Dezember 2013 haben sich nicht ergeben.

4 Risiko-, Chancen- und Prognosebericht

4.1 Risikobericht

Da die bewusste Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken unter Berücksichtigung eines risiko- und ertragsadäquaten Einsatzes des Eigenkapitals Kernfunktionen von Kreditinstituten sind, wurde als Bestandteil der Unternehmenssteuerung von der Geschäftsleitung der Sparkasse ein Risikomanagement installiert, das der Identifizierung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation der Risiken dient. Die risikorelevanten Steuerungsinformationen dienen als Grundlage für operative und strategische Geschäftsentscheidungen. Klare Aufgabenteilung und ein enges Zusammenspiel zwischen den beteiligten Geschäftsbereichen der Sparkasse ermöglichen eine effiziente Umsetzung der risikopolitischen Steuerungsimpulse. Um den Anforderungen sich ständig verändernder Rahmenbedingungen zu begegnen, passen wir unsere Strategien, Konzepte, Verfahren, Instrumente und aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen stetig an.

Die Sparkasse hält bezüglich ihrer Strategien und der implementierten Prozesse die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) ein.

Auf der Grundlage einer Risikoinventur stufen wir als wesentliche Risiken für unser Haus die Adressenausfallrisiken, die Marktpreisrisiken inkl. Zinsänderungsrisiken, die Liquiditätsrisiken, die operationelle Risiken und die Beteiligungsrisiken ein.

Die Grundzüge des Steuerungs- und Überwachungssystems, die identifizierten Risikoarten sowie die eingesetzten Instrumente werden im Risikohandbuch der Sparkasse Saarbrücken dokumentiert. Es enthält darüber hinaus die Zuständigkeiten und den Turnus der Berichterstattung an den Vorstand bzw. die Entscheidungsträger.

4.1.1 Risikomanagement

Der Verwaltungsrat erlässt Geschäftsanweisungen für den Vorstand sowie den Kreditausschuss und überwacht deren Tätigkeit. Die Geschäfts- und Risikostrategie ist mit dem Verwaltungsrat erörtert. Über die Risikosituation der Sparkasse wird er durch den Vorstand vierteljährlich anhand des Risikoberichts informiert.

Die Sparkasse unterscheidet zwischen operativem und strategischem Risikomanagement. Das operative Risikomanagement ist die Umsetzung der vom Vorstand vorgegebenen Risikostrategie durch Übernahme oder Reduzierung von Risiken in den dezentralen risikotragenden Geschäftsbereichen. Das strategische Risikomanagement beinhaltet die Vorgabe risikopolitischer Leitlinien und die Koordination und Unterstützung des operativen Risikomanagements.

Der Vorstand legt neben der geschäftspolitischen Zielsetzung die wesentlichen strategischen und methodischen Ausrichtungen fest und bestimmt die Höhe des zur Risikoabdeckung bereitgestellten Risikodeckungspotenzials sowie dessen Verteilung auf die einzelnen Risikoarten. Die Aufgabe der Risikosteuerung wird dann dezentral durch die Managementeinheiten in den verschiedenen Geschäftsbereichen wahrgenommen.

Die Steuerung und Überwachung der Adressenausfallrisiken erfolgt in den Bereichen Gesamtbanksteuerung und Marktfolge Kredit. Bei Kreditentscheidungen im Kundenkreditgeschäft bis zu 38,6 Mio. EUR und einem Blankoanteil von bis zu 7,7 Mio. EUR entscheidet der Gesamtvorstand einzelndfallbezogen. Unterhalb dieser Grenzen hat er Kreditbewilligungskompetenzen auf qualifizierte Mitarbeiter delegiert. Oberhalb dieser Grenzen ist eine Zustimmung des Kreditausschusses notwendig. Die Höhe der Kreditkompetenzen der Mitarbeiter ist abhängig von Kreditengagement, Blankoanteil und Ratingnote. Bei risikorelevanten Kreditentscheidungen ist zusätzlich zum Votum des Marktbereiches ein weiteres Votum der Marktfolgeeinheit Kreditanalyse erforderlich. Entscheidungen über Sanierungs- und Abwicklungsengagements sowie deren Überwachung obliegen der Abteilung Kredit-Consult.

Der Bereich Treasury steuert eigenverantwortlich die Marktpreisrisiken im Rahmen der Limitvorgaben des Vorstands. Darüber hinaus steuert er auch die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften und die Liquiditätsrisiken.

Die Abteilung Controlling und Risikosteuerung koordiniert den Prozess zur Ermittlung der operationellen Risiken, überprüft das eingesetzte Instrumentarium, analysiert bzw. überwacht die Entwicklung der Risiken auf Basis der Risikolandkarte und der eingetretenen Schäden.

Um die Risiken aus neuen Produkten oder neuen Märkten korrekt einschätzen zu können, werden die Konsequenzen aus deren Einführung analysiert und in einer Vorstandsvorlage dargestellt. Bei Handelsgeschäften wird vor dem laufenden Handel grundsätzlich eine Testphase unter Einbindung der betroffenen Organisationseinheiten durchgeführt. Erst bei erfolgreichem Test und Vorhandensein geeigneter Risikosteuerungsinstrumente beginnt der laufende Handel.

Vor einer geplanten Veränderung betrieblicher Prozesse und Strukturen werden die Auswirkungen auf die Kontrollverfahren und die Kontrollintensität überprüft.

Die Abteilung Controlling und Risikosteuerung hat, als aufbau- und ablauforganisatorisch von den geschäftsverantwortlichen Bereichen unabhängige Organisationseinheit, die Funktion, die als wesentlich eingestuftes Risiken zu beurteilen, zu überwachen und darüber zu berichten. Dem Risikocontrolling obliegt die Überprüfung der Angemessenheit der eingesetzten Methoden und Verfahren. Zusätzlich verantwortet das Risikocontrolling die Umsetzung der aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Anforderungen, die Erstellung der Risikotragfähigkeitsberechnung und die Überwachung der Einhaltung von Risikolimiten.

Die Compliance-Funktion wurde mit dem Ziel eingerichtet, Risiken, die sich aus der Nichteinhaltung wesentlicher rechtlicher Regelungen und Vorgaben ergeben können, entgegenzuwirken.

Die Interne Revision unterstützt als prozessunabhängige Stelle in ihrer Überwachungsfunktion den Vorstand und die anderen Führungsebenen der Sparkasse. Grundlage hierfür ist ein risikoorientierter Prüfungsplan, der vom Vorstand genehmigt wurde. Er bildet die Grundlage, auf der die Interne Revision grundsätzlich alle Betriebs- und Geschäftsabläufe prüft und bewertet. Hierzu zählen auch die Prüfung des Risikomanagements sowie die Einhaltung interner und externer Regelungen. Der Fokus liegt hierbei auf den Prozessen und Methoden unter Beachtung der Grundsätze von Sicherheit, Ordnungsmäßigkeit sowie Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit. Dies trägt wesentlich zur Einhaltung definierter Prozesse bei und unterstützt die Weiterentwicklung und Verbesserung der Risikomanagementprozesse. Wesentliche Feststellungen mit Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- bzw. Ertragslage haben sich im Geschäftsjahr 2013 nicht ergeben. Vorschläge der Internen Revision bezüglich Verbesserungen werden nach gemeinsamer Erörterung umgesetzt.

Phasen des Risikomanagementprozesses

Mit dem Ziel der Entwicklung eines einheitlichen und in sich geschlossenen Systems zur Analyse und Quantifizierung der bestehenden Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts- und Beteiligungsrisiken sowie operationellen Risiken unterscheiden wir vier Phasen im Risikomanagementprozess. Zuerst sollen im Rahmen der Risikoidentifikation bestehende und zukünftige wesentliche Risiken identifiziert werden, um davon ausgehend eine Klassifizierung durchführen zu können. Hierzu zählen beispielsweise die bei neuen Produkten oder komplexen Geschäften bestehenden Risiken und deren Integration in das bestehende System. Mit wesentlichen Risiken verbundene Risikokonzentrationen werden im Rahmen der Risikoidentifikation berücksichtigt. Ziel der Risikobeurteilung ist die Messung und Bewertung der identifizierten Risiken. Dabei werden für die wesentlichen Risiken angemessene Risikomesungen, z. B. über Risikomodelle oder Szenariobetrachtungen (z. B. Real-Case- bzw. Worst-Case-Szenarien oder Stresstests), durchgeführt. Die Risikosteuerung stellt sich als Gesamtheit der Maßnahmen dar, die darauf abzielen, Risiken einzugehen, zu verringern, zu begrenzen, zu vermeiden oder zu übertragen. Die letzte Phase des Prozesses ist die Überwachung der vom Vorstand festgelegten Limite und das Reporting der Risikokennziffern sowie der Analyseergebnisse an den Vorstand und die zuständigen Geschäftsbereiche durch das Risikocontrolling. Neben der turnusmäßigen Berichterstattung über die wesentlichen Risiken gemäß MaRisk erfolgt auch eine bedarfsgerechte Ad-hoc-Berichterstattung. Darüber hinaus werden auch die Methoden der vorherigen Prozessphasen und die Güte der verwendeten Daten bzw. Ergebnisse kontrolliert sowie validiert.

Risikotragfähigkeit

Im Rahmen der vierteljährlich durchzuführenden Risikotragfähigkeitsberechnung stellt die Sparkasse ihr Risikodeckungspotenzial den eingegangenen Risiken gegenüber. Dabei stellen die installierten Verfahren zur Messung und Steuerung der Risiken sicher, dass die wesentlichen Risiken jederzeit durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial abgedeckt sind und damit die Risikotragfähigkeit gegeben ist. Die Sparkasse setzt ein auf periodischer, wertorientierter und regulatorischer Sichtweise basierendes Risikotragfähigkeitskonzept ein. Sie richtet sich dabei an einem Going-Concern-Ansatz aus, wonach sichergestellt ist, dass auch bei Verlust des zur Risikoabdeckung eingesetzten Risikodeckungspotenzials die Mindestkapitalanforderungen gem. SolvW bzw. CRR erfüllt werden

können. Für die erwarteten negativen Wertänderungen, Risikokonzentrationen, die nicht beim originären Risiko berücksichtigt sind sowie die nicht hinreichend genau quantifizierbaren wesentlichen Risiken werden Risikopuffer angesetzt. Der Vorstand legt jeweils zum Ende eines laufenden Jahres für das folgende Geschäftsjahr fest, welcher Teilbetrag vom maximal vorhandenen Risikodeckungspotenzial zur Abdeckung der wesentlichen anzurechnenden Risiken bereitgestellt werden soll. Das maximal zur Verfügung stehende Risikodeckungspotenzial setzt sich zusammen aus dem geplanten Betriebsergebnis vor Bewertung, den Vorsorgereserven nach §340 f HGB sowie dem Fonds für allgemeine Bankrisiken (Vorsorgereserven nach §340 g HGB). Zusätzlich könnten bei Bedarf die nicht zur Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen vorhandenen Teile der Sicherheitsrücklage eingesetzt werden. Anschließend werden die quantifizierbaren wesentlichen Risiken auf die aus dem bereitgestellten Risikodeckungspotenzial abgeleiteten Limite angerechnet. Ab der Mitte des Geschäftsjahres nimmt die Sparkasse auch eine Betrachtung der Risikotragfähigkeit für das Folgejahr bis zum übernächsten Bilanzstichtag vor. Die Herleitung des maximalen wertorientierten Risikodeckungspotenzials erfolgt über die Bewertung von Vermögen und Schulden zu aktuellen Marktwerten; es handelt sich insofern um den Barwert der Sparkasse.

Das wertorientierte Risikodeckungspotenzial betrug am Bilanzstichtag 720,7 Mio. EUR. Als Risikoträger zur Verfügung gestellt wurden 216,2 Mio. EUR. Das ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten berechnete Risiko der Gesamtbank belief sich bei einer Haltedauer von einem Jahr auf 147,7 Mio. EUR.

Mit Blick auf die steigenden quantitativen und qualitativen Eigenkapitalanforderungen aus Basel III haben wir Berechnungen zur Quantifizierung des voraussichtlichen Kapitalbedarfs bis zum Jahr 2020 angestellt. Dabei wurden diverse Annahmen über die künftige Ergebnisentwicklung sowie den künftigen Kapitalbedarf getroffen, wie z. B. rückläufige Betriebsergebnisse aufgrund einer anhaltenden Niedrigzinsphase, Abzugspflicht für mittelbare Beteiligungen sowie zukünftig einzuhaltende Mindest-Eigenkapitalquoten. Auf Basis des aktuellen Risikoszenarios ist die Risikotragfähigkeit damit weiterhin darstellbar.

Risikostrategie

Für die Geschäftsaktivitäten der Sparkasse ist eine konsistente Risikostrategie formuliert, die durch folgende Merkmale gekennzeichnet ist:

- Die Risikostrategie berücksichtigt die in der Geschäftsstrategie niedergelegten Ziele und Planungen der wesentlichen Geschäftsaktivitäten und die Risiken wesentlicher Auslagerungen und richtet sich nach der Risikotragfähigkeit. Sie umfasst auch die Ziele der Risikosteuerung der wesentlichen Geschäftsaktivitäten sowie bestehende Risiko- und Ertragskonzentrationen.
- Mit Hilfe installierter Risikolimits und effizienter Kontrollsysteme soll der Ertrag sichergestellt und das Vermögen der Sparkasse geschützt werden. Durch die Festlegung von Risikotoleranzen wurde bestimmt, zu welchen Bedingungen die Sparkasse bereit ist, Risiken einzugehen.
- Unser guter Ruf als verlässlicher Partner unserer Kunden muss, auch durch den Einsatz des Risikomanagements, gefestigt und erhalten werden.
- Bei neuen Geschäftsaktivitäten sind angemessene Analysen hinsichtlich organisatorischer Umsetzbarkeit, rechtlicher Konsequenzen, Risikogehalt und Vereinbarkeit mit der Risikotragfähigkeit durchzuführen.
- Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Normen müssen jederzeit erfüllt werden.
- Die zuständigen Entscheidungsträger bekommen die erforderlichen Informationen im Rahmen des eingerichteten Strategieprozesses vollständig und zeitnah zur Verfügung gestellt.
- Grundsätzlich sind der Strategieprozess und alle Betriebsabläufe durch die Innenrevision zu prüfen.
- Die Risikostrategie wird jährlich überprüft und sukzessive weiterentwickelt.

4.1.2 Adressenausfallrisiken

Als Adressenausfallrisiken bezeichnet man die Gefahr eines teilweisen oder vollständigen Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen durch die Geschäftspartner.

Kreditgeschäft

Die Steuerung der Adressenausfallrisiken des Kreditgeschäfts geschieht unter besonderer Berücksichtigung der Größenklassenstruktur, der Bonitäten, der Branchen, der gestellten Sicherheiten sowie des Risikos der Engagements.

Zur Vermeidung von Risikokonzentrationen hat die Sparkasse ergänzend grundsätzliche Kreditobergrenzen bzw. Limite pro Kreditnehmereinheit festgelegt. Einzelheiten sind in der Risikostrategie festgelegt.

Der Vorstand misst der Risikobegrenzung im Kreditgeschäft hohe Bedeutung bei. Der Begrenzung wird dadurch Rechnung getragen, dass bei den Unternehmenszielen unverändert die Qualität, d.h. eine risikosensible Kreditvergabe im Vordergrund steht. Der Übernahme bedeutender Risiken stimmt ggfs. der Kreditausschuss der Sparkasse zu.

Der Gesamtbetrag der Forderungen, aufgeschlüsselt nach Forderungsklassen (dargestellt mit den KSA-Bemessungsgrundlagen gemäß § 49 Abs. 2 SolVv vor Kreditrisikominderung zzgl. Wertberichtigungen und Rückstellungen) stellt sich zum 31. Dezember 2013 wie folgt dar:

Gesamtbetrag der Forderungen nach Forderungsklassen	Forderungsbetrag TEUR
Institute	1.091.012
Regionalregierungen und örtliche Gebietskörperschaften	1.600.342
Investmentanteile	508.993
Gedekte Schuldverschreibungen	106.394
Durch Immobilien besicherte Positionen	1.063.260
Internationale Organisationen	1.497
Multilaterale Entwicklungsbanken	49.982
Sonstige Öffentliche Stellen	155.139
Mengengeschäft	1.320.718
Sonstige Positionen	89.556
Zentralregierungen	111.417
Unternehmen	1.334.672
Überfällige Positionen	144.641
Gesamtbetrag der Forderungen	7.577.622

Die geographische Verteilung auf die Hauptgebiete stellt sich wie folgt dar:

Geographische Hauptgebiete	Deutschland TEUR	EWR TEUR	Sonstiges TEUR
Institute	658.150	427.513	5.348
Regionalregierungen und örtliche Gebietskörperschaften	1.600.342	0	0
Investmentanteile	458.363	50.630	0
Gedekte Schuldverschreibungen	91.688	14.706	0
Durch Immobilien besicherte Positionen	1.026.390	34.067	2.803
Internationale Organisationen	0	1.497	0
Multilaterale Entwicklungsbanken	0	49.982	0
Sonstige öffentliche Stellen	155.139	0	0
Mengengeschäft	1.259.506	57.947	3.265
Sonstige Positionen	89.556	0	0
Zentralregierungen	53.127	58.290	0
Unternehmen	1.275.850	53.809	5.013
Überfällige Positionen	140.001	4.379	261
Gesamtbetrag der Forderungen	6.808.112	752.820	16.690

Nachfolgende Übersicht zeigt die Verteilung des Kreditgeschäftes auf die Hauptbranchen.

Gesamtbetrag der Forderungen nach Hauptbranchen	Forderungsbetrag TEUR
Banken	1.315.764
Investmentfonds	508.993
Öffentliche Haushalte	1.750.706
Privatpersonen	1.832.109
Unternehmen und wirtschaftl. selbständige Privatpersonen	1.983.612
davon:	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	10.283
Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	100.132
Verarbeitendes Gewerbe	174.951
Baugewerbe	104.956
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	177.093
Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	46.267
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	263.673
Grundstücks- und Wohnungswesen	543.702
Sonstiges Dienstleistungsgewerbe	562.555
Organisationen ohne Erwerbszweck	96.882
Sonstige	89.556
Gesamtbetrag der Forderungen	7.577.622

Die Größenklassengliederung des Kreditportfolios zeigt keine Auffälligkeiten. Mit einem Anteil von ca. 32 % überwiegen kleinere Engagements bis zu einem Obligo von 1 Mio. EUR.

Die Übersicht zu den Forderungsklassen nach Restlaufzeiten zeigt, dass die Ausleihungen im Kreditgeschäft überwiegend den langfristigen Bereich betreffen:

Restlaufzeiten	< 1 Jahr TEUR	1 Jahr bis 5 Jahre TEUR	> 5 Jahre bis unbefristet TEUR
Institute	270.636	541.266	279.107
Regionalregierungen und örtliche Gebietskörperschaften	895.868	265.649	438.826
Investmentanteile	0	0	508.993
Gedekte Schuldverschreibungen	10.099	53.974	42.322
Durch Immobilien besicherte Positionen	49.913	84.491	928.856
Internationale Organisationen	0	1.497	0
Multilaterale Entwicklungsbanken	0	30.003	19.979
Sonstige Öffentliche Stellen	26.937	32.557	95.644
Mengengeschäft	545.332	142.637	632.750
Sonstige Positionen	58.100	0	31.455
Zentralregierungen	56.161	14.471	40.785
Unternehmen	258.592	350.256	725.825
Überfällige Positionen	21.393	11.649	111.599
Gesamtbetrag der Forderungen	2.193.031	1.528.450	3.856.141

Zentrale Bedeutung für die kreditnehmerbezogenen Adressenausfallrisiken hat die Bonitätsbeurteilung. Zur Steuerung der Kreditrisiken im Kundenkreditgeschäft setzt die Sparkasse die Scoring- und Ratingverfahren der S-Finanzgruppe ein.

Bei Firmenkunden basiert die quantitative Beurteilung auf einer systemgestützten Analyse der Jahresabschlüsse in Verbindung mit einem mathematisch-statistischen Ratingmodell. Das Ergebnis wird ergänzt durch die Beurteilung der Geschäftsentwicklung, der Kapitaldienstfähigkeit sowie der Qualität und Aktualität der vorliegenden Unternehmenszahlen. Darüber hinaus werden qualitative Faktoren wie die Unternehmensführung, die Marktstellung, das Produkt- und Leistungsangebot und die Branchenaussichten bewertet.

Zur Beurteilung der Kreditnehmerbonität setzt die Sparkasse weitere von der Sparkassenorganisation angebotene Systeme (z. B. das Programm EBIL plus zur Einzelbilanzanalyse) ein.

Die Bonitätsbeurteilung erfolgt durch erfahrene Kreditanalysten und Firmenkundenbetreuer.

Bei den Privatkunden sind deren Einkommens- und Vermögensverhältnisse und die daraus ermittelte Kapitaldienstfähigkeit für die Bonitätseinstufung entscheidend. Für die Bonität relevante Informationen werden in einer integrierten Scoringnote abgebildet.

Soweit uns Informationen vorliegen, die auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse hinweisen, erfolgt eine außerordentliche Überprüfung. Auf sich abzeichnende Kreditrisiken, die mittels effektiver Frühwarnverfahren erkannt werden, wird durch Intensivbetreuungsmaßnahmen im Marktbereich und Marktfolgebereich reagiert. Sanierungsbedürftige und Not leidende Engagements werden in einer marktunabhängigen Abteilung betreut.

Das geratete Kundenkreditvolumen ist überwiegend in den Ratingklassen 1 bis 5 eingestuft. Die nachstehende Übersicht zeigt die prozentuale Verteilung unseres mit Rating- und Scoringverfahren beurteilten Kundenkreditportfolios:

Gesamtbetrag der Forderungen nach Risikoklassen	Forderungen TEUR	Forderungen %
Risikoklassen 1 bis 5	3.617.371	71
Risikoklassen 6 bis 9	945.966	18
Risikoklassen 10 bis 15	342.760	7
Risikoklassen 16 bis 18	143.454	3
ungeratet	64.645	1
Gesamtbetrag der Forderungen	5.114.196	100

Datenquelle: internen Risikobericht für Adressenausfallrisiken, die Übersicht zeigt die in der Kredit- und Risikostrategie festgelegten Forderungen für das Kundenkreditgeschäft.

Neben der rein wirtschaftlichen Bonitätseinschätzung werden im Kundenkreditgeschäft auch die Sicherheiten bei der Risikobeurteilung berücksichtigt.

Die Kreditengagements werden regelmäßig dahingehend geprüft, ob Risikovorsorgebedarf besteht. Die Höhe der im Einzelfall zu bildenden Risikovorsorge orientiert sich zum einen an der Wahrscheinlichkeit, mit der der Kreditnehmer seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Basis hierfür ist die Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse und des Zahlungsverhalten des Kunden. Zusätzlich erfolgt eine Bewertung der Sicherheiten mit ihrem wahrscheinlichen Realisationswert, um einschätzen zu können, welche Zahlungen nach Eintritt von Leistungsstörungen noch zu erwarten sind. Die Wertberichtigungen, Rückstellungen und Direktabschreibungen werden per Antrag kompetenzgerecht entschieden. Es erfolgt eine regelmäßige Überprüfung der Angemessenheit und ggf. daraus resultierende Anpassungen. Bei nachhaltiger Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditnehmers, die eine Kapitaldienstfähigkeit erkennen lassen, oder bei einer zweifelsfreien Kreditrückführung aus vorhandenen Sicherheiten erfolgt eine Auflösung der Risikovorsorge. Die Erfassung, Fortschreibung und Auflösung der Risikovorsorge erfolgt bei der Sparkasse in einem zentralen System. Für latente Ausfallrisiken bildet die Sparkasse Pauschalwertberichtigungen. Darüber hinaus bestehen Vorsorgen für allgemeine Bankrisiken nach § 340f HGB.

Die Geschäftsprozesse im Zusammenhang mit der Risikovorsorge sowie ihre kompetenzgerechte Genehmigung sind in Arbeitsanweisungen geregelt.

Die Entwicklung der Risikovorsorge im Berichtsjahr 2013 stellt sich wie folgt dar:

	Anfangsbestand der Periode	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	Wechselkurs- bedingte und sonstige Veränderungen	Endbestand der Periode
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
EWB	58.451	6.766	7.742	9.013	0	48.461
Rückstellungen	1.772	665	506	0	0	1.931
PWB	7.015	248	0	0	0	7.263

Der Vorstand hat auf Grundlage einer Risikoanalyse eine Risikostrategie festgelegt. Er wird vierteljährlich über die Entwicklung der Adressrisiken und die Einhaltung der Strategie informiert und setzt den Verwaltungsrat in Kenntnis. Der Risikobericht beinhaltet die Portfoliozusammensetzung nach Bonitätsklassen, Branchen, Größenklassen und risikobehaftetem Volumen. Mögliche Risikokonzentrationen sind hieraus frühzeitig erkennbar. Dieser Bericht bildet mit den anderen eingesetzten Systemen die Basis der Kreditentscheidungsprozesse und ermöglicht es, das Kreditportfolio zu bewerten und zu steuern. Daneben wird das Adressrisiko mittels Simulationsverfahren auch barwertig quantifiziert, wobei Risikokonzentrationen mitberücksichtigt werden. Diese Ergebnisse fließen in die Risikotragfähigkeitsberechnung ein. Die über das interne Rating und die Besicherung ermittelten Risikoprämien dienen der risikoadjustierten Konditionengestaltung. In begrenztem Umfang werden auch derivative Sicherungsinstrumente zur Risikodiversifikation innerhalb der Sparkassenorganisation eingesetzt: bisher nahm die Sparkasse an insgesamt 8 Kreditbasket-Transaktionen teil.

Derzeit sind in unserem Kreditportfolio aufgrund seiner Struktur und Risikostreuung keine außergewöhnlichen Risiken erkennbar. Im Rahmen der jährlich durchzuführenden Analysen wurden Risikokonzentrationen im Bereich der Branchen ‚Kreditinstitute‘ und ‚Grundstücks- und Wohnungswesen‘ erkannt. Diesen Branchen wird im Rahmen der regelmäßigen Berichterstattung und den Simulationsrechnungen für die Stresstests besondere Rechnung getragen.

Vor dem Hintergrund der sich aus den Bonitätsbeurteilungssystemen ergebenden Erkenntnisse stufen wir die Entwicklung unserer Risikolage aus dem Kreditgeschäft als günstig ein. Das Limit für Adressenausfallrisiken war zum Jahresende in Höhe von 8 Mio. EUR (Vorjahr 13 Mio. EUR) zu 14 % ausgelastet, sodass die Sparkasse aktuell von einer als günstig einzustufenden Risikosituation ausgeht.

Handelsgeschäfte

Zur Begrenzung der Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften bestehen Limite je Partner (Emittenten- und Kontrahentenlimite). Ergänzend bestehen zusammenfassende Limite für verschiedene Teilportfolien. Die Risiken werden durch die sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner nach einer umfassenden Kreditwürdigkeitsprüfung begrenzt. Grundsätzlich sind nur Handelspartner mit Rating im Investment-Grade zugelassen. Die Auslastung der Limite wird durch die Abteilung Controlling und Risikosteuerung berechnet und überwacht.

Die Handelsgeschäfte umfassen zum Bilanzstichtag ein Volumen von 2.160 Mio. EUR. Wesentliche Positionen sind dabei die Schuldverschreibungen und Anleihen (1.644 Mio. EUR) sowie die Publikums- und Spezialfonds (509 Mio. EUR). Dabei zeigt sich nachfolgende Ratingverteilung:

Externes Rating Standard and Poor's	2013 %	2012 %
AAA bis A-	80,1	85,6
BBB	15,3	10,6
BB+ bis C	0,7	0,7
D	0	0
ungeratet	3,9	3,1

Die direkt von der Sparkasse gehaltenen Wertpapiere verfügen zu 95,4 % über ein Rating im Investment Grade.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über unser Engagement in Wertpapieren von Staaten mit einem Emittentenrating von BBB (S & P) oder schlechter:

	2013	2012
	Gesamtbestand in Mio. EUR	
Griechenland	6,9	4,9
Italien	9,8	9,4

Die Bestände setzen sich aus fest- und variabel verzinslichen Wertpapieren zusammen. Die Bestände wurden zum Jahresende auf den Zeitwert zugeschrieben. Im Jahresabschluss wurden keine Abschreibungen bei diesen Papieren vorgenommen. Aufgrund der nach wie vor ungelösten Staatsschuldenkrise sind unsere Exposures weiterhin mit Risiken behaftet.

Wir berechnen das Adressenausfallrisiko für die Risikotragfähigkeit ratingbasiert. Ausgehend von den Ausfallwahrscheinlichkeiten, die den aktuellen Ratingeinstufungen zugrunde liegen, wird eine Verschlechterung der Ratings aller Handelspartner um eine Ratingstufe unterstellt.

Die Auswirkungen auf den periodischen Erfolg werden für erkannte Risikokonzentrationen in der Branche Kreditinstitute sowie beim möglichen Ausfall von Handelspartnern im Rahmen der Stresstests simuliert. In der wertorientierten Betrachtung wird ein Stresstest auf Basis einer unterstellten negativen Konjunkturentwicklung durchgeführt. Der Risikowert wird hier mit der Monte-Carlo-Simulation ermittelt.

Die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich im gesamten Geschäftsjahr 2013 innerhalb der im Rahmen der Risikotragfähigkeit festgelegten Limite. Die Länderrisiken sind vor dem Hintergrund ihres Volumens als gering einzustufen.

Beteiligungen

Die Gefahr eines finanziellen Verlustes aufgrund von Wertminderungen des Beteiligungsportfolios wird als Beteiligungsrisiko bezeichnet. Neben dem Risiko eines potenziellen Wertverlustes besteht das Risiko der Un- oder Unterverzinslichkeit der Anlagen. Darüber hinaus könnten sich gegebenenfalls Haftungsrisiken aus dem Ergebnisabführungsvertrag mit der Tochtergesellschaft **S**-ProFinanz ergeben.

Bei den Verbundbeteiligungen der Sparkasse handelt es sich im Wesentlichen um strategische Beteiligungen. Sie dienen insbesondere der Stärkung des Sparkassenfinanzverbundes und dem Ausbau der Vertriebskanäle für die Produkte der Verbundunternehmen. Die Verbundbeteiligungen sollen den Geschäftszweck der Sparkasse langfristig unterstützen. Teilweise werden die Beteiligungen auch indirekt über den SVSaar gehalten. Das Beteiligungsportfolio beläuft sich einschließlich Anteilen an verbundenen Unternehmen insgesamt auf 47,0 Mio. EUR (Buchwert) und liegt damit 14,2 % über dem Vorjahreswert.

In der Geschäfts- und Risikostrategie hat die Sparkasse die Ziele und Rahmenbedingungen für die Beteiligungen festgelegt. Die Beteiligungsrisiken werden angemessen in das Risikotragfähigkeitskonzept der Sparkasse einbezogen. Das Beteiligungscontrolling erfolgt durch die Abteilung für Betriebswirtschaft. Das Beteiligungsrisiko wird über das Sparkassen Standardrating und unter ergänzender Heranziehung der Klassifizierung externer Ratingagenturen (S & P) ermittelt. Die Beteiligungsrisiken werden zusätzlich über Stressszenarien abgebildet. Die Steuerungs- und Überwachungssysteme gewährleisten, dass die Sparkasse ausreichend über die Situation bei den einzelnen Beteiligungsunternehmen unterrichtet ist.

Zum Erwerb der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) durch die **S**-Finanzgruppe haben wir uns über den Deutschen Sparkassen- und Giroverband ö. K. (DSGV) an der Erwerbsgesellschaft der **S**-Finanzgruppe mbH & Co. KG (Erwerbsgesellschaft) als Kommanditistin unterbeteiligt. Auf Basis der mittelfristigen Unternehmensplanung der Landesbank Berlin haben wir unseren Beteiligungsbuchwert zum 31. Dezember 2013 um 5.760 TEUR auf 960 TEUR abgeschrieben. In diesem Zusammenhang besteht auch ein Aufwendungsersatzanspruch des DSGV gegenüber den Unterbeteiligten für den Fall, dass die über die Erwerbsgesellschaft auszuschüttenden Dividenden der LBBH die laufenden Aufwendungen (im Wesentlichen aus der Fremdfinanzierung) nicht decken. Für die Geschäftsjahre 2013 bis 2015 der Erwerbsgesellschaft war die Bildung einer Rückstellung erforderlich.

Berichtswesen

Der Notwendigkeit eines angemessenen und zeitnahen Berichtswesens über die Adressenausfallrisiken tragen wir durch den Risikobericht Adressenausfallrisiko Rechnung, der dem Vorstand und dem Verwaltungsrat vierteljährlich vorgelegt wird. Der Bericht bildet mit den anderen eingesetzten Systemen die Basis unserer Kreditentscheidungsprozesse und ermöglicht es uns, das Risikoportfolio zu bewerten und zu steuern. Er beinhaltet folgende Darstellungen und ggf. erforderliche Kommentierungen

- zur Portfoliozusammensetzung nach Größenklassen, Risikoklassen, Sicherheitenportfolios, Länderrisiken und Branchen unter besonderer Berücksichtigung von Risikokonzentrationen.
- zu bestehenden Großkrediten und sonstigen Engagements von für die Risikoposition wesentlicher Bedeutung
- zu bedeutenden Limitüberschreitungen und deren Gründen
- zur Entwicklung des Neugeschäfts
- zur Entwicklung der Risikovorsorge
- zu wesentlichen Kreditentscheidungen, soweit sie von unserer Risikostrategie abweichen oder die vom Vorstand im Rahmen seiner Krediteinzelkompetenz bei abweichenden Voten entschieden wurden
- Höhe des Beteiligungsrisikos
- aufsichtsrechtliche Steuerungskennzahlen
- aktuelle Informationen zu wesentlichen Beteiligungen
- Value at Risk des Kreditportfolios
- Handlungsoptionen für Entscheidungsträger

4.1.3 Marktpreisrisiken

Die Sparkasse ist Nichthandelsbuchinstitut und führt kein Handelsbuch. Marktpreisrisiken sind mögliche Ertragseinbußen, die sich aus den Veränderungen der Marktpreise für Wertpapiere und Devisen, aus Schwankungen der Zinssätze und Kurse sowie aus den hieraus resultierenden Preisänderungen der Derivate ergeben. Marktpreisrisiken werden gesteuert mit dem Ziel, Ertragschancen wahrzunehmen, ohne die finanziellen Ressourcen unangemessen zu belasten.

Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften des Handels- und Anlagebuchs

Für die Handelsgeschäfte der Sparkasse werden die Marktpreisrisiken täglich auf Basis aktueller Marktpreise und möglichen Marktpreisveränderungen durch die Abteilung Controlling und Risikosteuerung ermittelt und auf die aus dem Risikotragfähigkeitskonzept abgeleiteten Limite angerechnet. Die potenziellen negativen Marktpreisveränderungen aus Handelsgeschäften werden auf Basis von Szenarioanalysen und mittels Value-at-Risk-Konzept gemessen und überwacht. Für die Überschreitung von Limiten ist ein Eskalationsverfahren festgelegt. Der Bestand der bilanzwirksamen Handelsgeschäfte hat sich gegenüber dem Vorjahr um rund 2 % reduziert.

Der Value-at-Risk der Handelsgeschäfte wird mittels Historischer Simulation für eine Haltedauer von zehn Tagen, einem Konfidenzniveau von 95 % und einem historischen Betrachtungszeitraum von 250 Tagen ermittelt. Durch ein regelmäßiges Backtesting wird die Qualität des Risikomodells überprüft und ggf. die Parameter angepasst.

Nachfolgende Übersicht zeigt die Marktpreisrisiken anhand des Value-at-Risk im Vergleich zum Vorjahr.

Marktpreisrisiken	31.12.2013	31.12.2012
	in Mio. EUR	
Kursrisiken aus verzinslichen Positionen	4,9	1,9
Währungsrisiken	0	0
Aktienkursrisiken	0,1	0,1
Rohstoff- und sonstige Preisrisiken	3,7	1,6
Gesamt	8,3	2,1

Im betrachteten Geschäftsjahr lag der Value-at-Risk zwischen 2,4 Mio. EUR und 9,4 Mio. EUR.

Die Marktpreisrisiken bewegten sich 2013 jederzeit innerhalb des Rahmens des vom Vorstand vorgegebenen Limitsystems. Zum Jahresende 2013 war das Risikolimit aus Handelsgeschäften in Höhe von 30 Mio. EUR (Vorjahr 30 Mio. EUR) zu 28 % ausgelastet.

Aus den quartalsweise durchgeführten Stresstests ergaben sich keine als bestandsgefährdend eingestuften Ereignisse. Den möglichen Risiken könnte durch die eingerichteten Frühwarn- und Eskalationsverfahren frühzeitig gegengesteuert werden.

Währungsrisiken sind bei der Sparkasse nur von untergeordneter Bedeutung. Offene Positionen wurden i. d. R. durch gegenläufige Geschäfte bzw. Derivate (z. B. Devisentermingeschäfte) abgesichert. Diese Marktpreisrisiken bewegen sich innerhalb des Rahmens der geschäftspolitischen Zielsetzungen.

Folgende Daten bzw. Unterlagen werden dem Vorstand als Risikoinformationen mittels des Risikoreports Handelsgeschäfte durch das Risikocontrolling wöchentlich zur Verfügung gestellt:

- Marktpreisrisiken im Anlagebuch
- Risiko- und Ergebnisentwicklung der einzelnen Portfolien des Handelsgeschäfts
- Bedeutende Limitüberschreitungen

Gesamtinstitutsbezogenes Zinsänderungsrisiko

Die Sparkasse Saarbrücken geht bewusst Zinsänderungsrisiken ein, um mit Hilfe von Fristentransformation zusätzlich Erträge zu erzielen. Dabei wird das Zinsänderungsrisiko sowohl periodisch als auch wertorientiert überwacht und gesteuert.

Die Grundlage für die Steuerung des Zinsänderungsrisikos ist der Summenzahlungsstrom, der die gesamten Zinsgeschäfte umfasst. Alle auf Marktzinsänderungen reagiblen bilanziellen und außerbilanziellen Produkte und Positionen werden entsprechend in die Betrachtung einbezogen. Dabei werden grundsätzlich die vertraglichen Vereinbarungen und die Zinsbindungen der Positionen bzw. Produkte berücksichtigt. Für variabel verzinsliche Produkte, die weder einer festen Zins- noch Kapitalbindung unterliegen (unbefristete Einlagen), werden Ablauffiktionen nach dem Modell der Gleitenden Durchschnitte zugrunde gelegt. Effekte aus der Inanspruchnahme impliziter Optionen, welche das geschätzte Ausübungsverhalten abbilden, werden mittels Korrektur-Cashflows berücksichtigt.

Die Ermittlung des Zinsänderungsrisikos in der periodischen Sichtweise des Gesamtinstituts wird mit Hilfe von Simulationsrechnungen auf Grundlage verschiedener Szenarien durchgeführt. Für die Entwicklung der Bestände wird ein auf der erwarteten Geschäftsentwicklung basierendes Szenario zugrunde gelegt. Die Auswirkung möglicher Zinsentwicklungen auf die Zinsspanne wird durch unterschiedliche Zinsszenarien simuliert. Neben einer unterstellten konstanten Zinsentwicklung wird die Entwicklung der Zinsspanne bei einem von der Sparkasse erwartetem Zinsszenario untersucht. Zur Abbildung extremer Szenarien werden darüber hinaus ein Chance- und ein Risikoszenario simuliert. Die Ergebnisse der Berechnungen werden dem Vorstand vierteljährlich zur Kenntnis gebracht. Gegensteuerungsmaßnahmen bei einer sich abzeichnenden Verschlechterung der Ertragslage könnten daher rechtzeitig ergriffen werden.

Das Szenario Zinserwartung zeigt, dass in den kommenden Jahren mit einer rückläufigen Zinsspanne zu rechnen ist. Die Zinsspanne ist aber in allen betrachteten Jahren ausreichend, um weiterhin ein positives Jahresergebnis ausweisen zu können.

Die wertorientierte Quantifizierung des Zinsänderungsrisikos erfolgt mit Hilfe des Risikomaßes Value-at-Risk. Dabei werden ein Konfidenzniveau von 95 %, eine Haltedauer von 3 Monaten und ein Beobachtungszeitraum von 1988 bis 2011 zugrunde gelegt. Als Vergleichsmaßstab dient eine als effizient identifizierte Benchmark. Nachfolgende Übersicht zeigt die Zinsänderungsrisiken (wertorientiert) anhand des Value-at-Risk im Vergleich zum Vorjahr.

	VaR Minimum 2013	VaR Maximum 2013	VaR 31.12.2013	VaR 31.12.2012
Zinsänderungsrisiken	23,4	30,9	28,9	22,9

In Einzelfällen wurden risikoärmere bzw. -reichere Positionen als die vorgesehene Abweichung von der Benchmark bewusst eingegangen und vom Vorstand genehmigt. Das wertorientiert gemessene Zinsänderungsrisiko stufen wir – bezogen auf den Verbandsdurchschnitt – als durchschnittlich ein.

Die für außergewöhnliche Marktentwicklungen quartalsweise durchgeführten Stresstests ergaben in keinem Szenario eine Bestandsgefährdung für die Sparkasse. Grundlage für die Stresstests sind in der Vergangenheit eingetretene, extreme Änderungen der Zinssätze sowie hypothetische Verschiebungen der Zinskurven.

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung werden zur Feinsteuerung und Absicherung von Zinsänderungsrisiken neben bilanzwirksamen Instrumenten auch derivative Finanzinstrumente in Form von Zinsswaps (Nominalbetrag 1.145 Mio. EUR) und Rentenfutures eingesetzt. Auf eine Bewertung der Zinsswaps wird verzichtet, da sie der globalen Steuerung des Zinsänderungsrisikos dienen und in die verlustfreie Bewertung einbezogen werden.

Folgende Daten bzw. Unterlagen werden dem Vorstand als Risikoinformationen durch die Abteilung Controlling und Risikosteuerung monatlich bzw. vierteljährlich zur Verfügung gestellt:

- Änderungen der wesentlichen Annahmen oder Parameter
- Szenariorechnungen zur Ertragslage
- Entwicklung des Zinsspannenrisikos
- Entwicklung des barwertigen Zinsänderungsrisikos
- Entwicklung des Zinsrisikoeffizienten
- Limitüberschreibungen
- Stresstestergebnisse


4.1.4 Liquiditätsrisiken

Das Risiko, Zahlungsverpflichtungen zum Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können (Termin- und Abrufisiken; Liquiditätsrisiken im engeren Sinne) sowie die Gefahr, im Falle unzureichender Marktliquidität in einzelnen Produkten nicht oder nicht zu erwartende Konditionen kontrahieren zu können (Marktliquiditätsrisiken), wird ebenfalls im Rahmen des Risikomanagements und -controllings gesteuert. Das Refinanzierungsrisiko repräsentiert die Gefahr, dass erforderliche Anschlussfinanzierungen und bzw. oder zusätzliche Refinanzierungsmittel nicht oder nur zu erhöhten Konditionen beschafft werden können.

Dem Liquiditätsrisiko wird durch eine ausreichende Liquiditätsvorsorge und eine verantwortungsvolle Strukturierung der Aktiva und Passiva vorgebeugt. Als Grundlage für die Planung und Steuerung der Liquidität dienen der Sparkasse der Liquiditätsstatus und die verschiedenen Liquiditätsübersichten. Der aktuelle Liquiditätsstatus wird auf täglicher Basis durch die Abteilung Disposition und Eigenhandel gemessen und dient der Disposition der täglichen Liquidität. Mit Hilfe verschiedener MS Excel-Sheets erfolgt die Überwachung und Steuerung der kurz- und mittelfristigen Liquidität. Die langfristige Liquiditätssteuerung wird mit Hilfe von Fälligkeitsanalysen, dem Liquiditätsstatus sowie der Survival Period mittels der FI-Anwendung SDis-OSPlus überwacht.

In den Planungen (hypothetisches und historisches Stressszenario) werden unplanmäßige Entwicklungen wie z. B. vorzeitige Kündigungen berücksichtigt. An liquiditätsmäßig engen Märkten ist die Sparkasse nicht investiert. Es erfolgt eine laufende Überprüfung inwieweit die Sparkasse in der Lage ist, einen Liquiditätsbedarf decken zu können. Handlungsalternativen für einen sich abzeichnenden Liquiditätsengpass sowie für einen Notfallplan für einen tatsächlichen Liquiditätsengpass wurden im „Notfallplan für die Steuerung des Liquiditätsrisikos“ definiert.

Zur Messung und Limitierung der Liquiditätsreserve orientiert sich die Sparkasse an den Anforderungen des § 11 KWG in Verbindung mit der Liquiditätsverordnung und den MaRisk. Das Refinanzierungsrisiko wird auf Basis eines angenommenen Abzugs von Kundeneinlagen quantifiziert, der über den Kapitalmarkt zu gestiegenen Kosten refinanziert werden muss. Über die Liquiditätssituation erstattet der Bereich Treasury dem Vorstand regelmäßigen Bericht.

Die Sparkasse verfügt – wie es auch die Liquiditätskennzahl im Abschnitt Finanzlage zeigt – insgesamt über eine starke Liquiditätsposition. Ausschlaggebend hierfür ist unser Bestand an hochliquiden Wertpapieren, die Möglichkeit der kurzfristigen Geldaufnahme bei der Deutschen Bundesbank sowie bei zahlreichen Handelspartnern innerhalb- und außerhalb der -Finanzgruppe. Darüber hinaus werden bei der Deutschen Bundesbank zur Erfüllung der Mindestreservvorschriften entsprechende Guthaben unterhalten.

Die gute Liquiditätslage im Berichtsjahr zeigt sich auch in der hohen Liquiditätskennzahl, der langen Survival Period und dem hohen Bestand an offenen Refinanzierungslinien.

Die für außergewöhnliche Marktentwicklungen durchgeführten Stresstests zeigen, dass der Sparkasse auch

unter der Annahme historischer und hypothetischer Stressszenarien ausreichend Liquidität zur Verfügung steht. Eingesetzt werden hierbei ausgehend vom Normalfall Simulationen mit den folgenden Parametern.

Historisches Szenario

Die Kreditwirtschaft erleidet weltweit einen starken Vertrauensverlust, so wie in der stärksten Ausprägung der Finanzkrise im April 2008. Die Banken haben keine Termingelder mehr ausgeliehen. Ein Finanzausgleich findet nur noch eingeschränkt innerhalb einer Bankengruppe wie der Sparkassen-Finanzgruppe statt. Wertpapiergeschäfte sind nur noch mit Staatsanleihen möglich. Auch das war im Frühjahr 2008 zu beobachten, als zeitweise sogar der Pfandbriefmarkt ausfiel. Wir unterstellen deshalb in unserem Stressszenario, dass lediglich Staatsanleihen als Zahlungsmittel zur Verfügung stehen und nur der Sparkassensektor als Geldgeber für uns auftritt. Die EZB bleibt als Steuerer des Finanzsystems weiter aktiv.

Hypothetisches Szenario

Die fünf größten Nichtbankeneinleger ziehen ihre gesamten Einlagen ab. Außerdem werden unsere Linien bei Handelspartnern um 30 % gekürzt und der gesamte Wertpapierbestand ist nicht liquidierbar. Damit wird eine massive Störung des Geld- und Kapitalmarktes unterstellt. Der Geldverkehr mit der EZB bleibt erhalten, da die Notenbank versuchen muss, das Finanzsystem funktionsfähig zu halten.

Daneben ermittelt die Sparkasse Survival Periods, welche den Zeitraum der Überdeckung der Zahlungsmittelabflüsse durch planbare Zahlungsmittelzuflüsse angeben. Danach ist ein Zahlungsmittelüberschuss auch unter erschwerten Refinanzierungsbedingungen für mindestens 41 Monate (per 31.12.2013) gegeben.

Risikoinformationen werden dem Vorstand mittels Risikogesamtreport durch das Risikocontrolling vierteljährlich in folgendem Umfang zur Verfügung gestellt:

- Liquiditätsauslastung im Normalfall (Mittelzu- und Mittelabflüsse)
- Ergebnisse der Szenarioanalysen und Stresstests (kurzfristige Liquiditätsplanung und Survival Period)

Übersteigt die Auslastung der freien Zahlungsmittel einen vorgegebenen Schwellenwert, erfolgt eine Ad-hoc-Mitteilung an den Vorstand, wobei gleichzeitig auf eine tägliche Berichterstattung an den Vorstand umgestellt wird.

4.1.5 Operationelle Risiken

Unter operationellen Risiken versteht die Sparkasse die Gefahr von Schäden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder externer Einflüsse eintreten können. Für den adäquaten Umgang mit operationellen Risiken ist der Vorstand verantwortlich, dem in diesem Zusammenhang die Aufgabe der Festlegung, der regelmäßigen Überprüfung und der Sicherstellung der Rahmenbedingungen im Umgang mit operationellen Risiken zufällt.

Bei der Sparkasse werden operationelle Risiken in der ex ante Betrachtung jährlich identifiziert und dokumentiert. Daneben werden eingetretene Schadensfälle in einer Datenbank erfasst. Zu den installierten Regelungen bzw. Verfahren zum Management der operationelle Risiken zählen insbesondere das interne Kontrollsystem, die schriftlich fixierte Ordnung für die Aufbauorganisation und die wesentlichen Arbeitsabläufe, der Einsatz von qualifiziertem Personal sowie die ständige Weiterentwicklung der Methoden und die Verbesserung der technischen Abläufe. Betriebsrisiken aus dem IT-Bereich, aus Organisations- und Bearbeitungsfehlern werden durch Vereinbarungen mit einem externen Rechenzentrum, Notfallkonzepte, zunehmende Automatisierung und ständige Kontrollen durch qualifizierte Mitarbeiter gemindert; zum Teil durch Versicherungen gedeckt. Rechtliche Risiken werden durch sorgfältige Prüfung der vertraglichen Grundlagen und den Einsatz gebräuchlicher Standardverträge reduziert.

Darüber hinaus setzt die Sparkasse die vom DSGVO im Projekt „Operationelle Risiken“ entwickelten Instrumente „fokussierte Risikolandkarte“ und „Schadensfalldatenbank“ ein. Die „fokussierte Risikolandkarte“ dient neben der Identifikation operationeller Risiken der szenariobezogenen Analyse von risikorelevanten Verlustpotenzialen (ex ante Betrachtung). In der „Schadensfalldatenbank“ werden tatsächlich eingetretene Schäden aus operationellen Risiken ab einem Betrag von 1 TEUR erfasst (ex post Betrachtung).

Der Umfang der operationellen Risiken wird als überschaubar eingeschätzt.

Für außergewöhnliche Ereignisse werden Stresstests auf Basis eingetretener Schadensfälle durchgeführt. Eine Bestandsgefährdung ergibt sich hieraus nicht.

Risikoinformationen werden dem Vorstand mittels des Berichts „Operationelle Risiken“ durch das Risikocontrolling jährlich in folgendem Umfang dargelegt:

- aufgetretene bedeutende Schadensfälle (Art, Ausmaß und Ursache)
- ermittelte Risiken
- ergriffene Maßnahmen

Daneben erfolgt eine vierteljährliche sowie in bedeutenden Fällen eine Ad-hoc-Berichterstattung.

4.1.6 Zusammenfassende Risikobeurteilung

Unser Haus verfügt über ein hinreichendes, dem Umfang der Geschäftstätigkeit angemessenes System zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der vorhandenen Risiken gemäß § 25a KWG. Durch das Risikomanagement und -controlling der Sparkasse können frühzeitig die Risiken identifiziert, Informationen an die zuständigen Entscheidungsträger weitergeleitet und Risiken gesteuert werden. Die Ermittlung der Risiken erfolgt in der periodischen Sichtweise zum nächsten Bilanzstichtag, ab Mitte des Jahres auch für das Folgejahr. Die Risikotragfähigkeit war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben und die vergebenen Limite waren am 31.12.2013 eingehalten. Die Auslastung des wertorientierten Risikodeckungspotenzials betrug am Bilanzstichtag 20,49 %. Auch die in der periodischen Sichtweise ab Mitte des Jahres durchgeführte Risikotragfähigkeitsrechnung für das Folgejahr lässt auf keine Beeinträchtigungen in der Risikotragfähigkeit schließen. Die durchgeführten Stresstests haben das Ziel, Maßnahmen und Handlungsempfehlungen beim Auftreten von außergewöhnlichen Marktentwicklungen frühzeitig abzuleiten. Berechnungen zur Quantifizierung des voraussichtlichen Kapitalbedarfs aufgrund der steigenden Eigenkapitalanforderungen nach Basel III zeigen, dass auf Basis des aktuellen Risikoszenarios die Risikotragfähigkeit weiterhin gegeben ist. Die Eigenmittelquote zum 31.12.2013 betrug 12,6 %.

Bestandsgefährdende Risikokonzentrationen sind nicht erkennbar. Die Sparkasse sieht sich durch das bestehende Risikomanagement sowohl für das bestehende Geschäft als auch für die kommenden Herausforderungen gerüstet.

4.2 Chancenbericht

Die Sparkasse analysiert kontinuierlich Trends und Veränderungen im Marktumfeld. Eine zentrale Rolle spielen dabei die Mitarbeiter am Markt sowie das Beschwerdemanagement. Diese Stellen erhalten laufend Marktinformationen im direkten Austausch mit unseren Kunden und Partnern zu Produkthanforderungen und eventuellen Trends. Diese Informationen werden in geeigneter Form verdichtet und bewertet. Dies zielt darauf ab, die bestehenden Produkte und Prozesse zu verbessern sowie neue Produkte und Vertriebsansätze für unsere strategischen Geschäftsfelder zu entwickeln.

Bereiche und Abteilungen sind als Planungsverantwortliche in den Strategieprozess eingebunden. Verantwortlich für die GesamtAbstimmung ist der Ausschuss für Gesamtbanksteuerung. Die Berichterstattung an den Vorstand über die aus der Strategie abgeleiteten Chancen baut auf den Ergebnissen der strategischen Planung auf. Im Rahmen der Kommunikation der Geschäftsstrategie werden unsere Mitarbeiter über die identifizierten Chancenpotenziale informiert. Auf Basis von Soll-Ist-Vergleichen wird die Zielerreichung durch einen vierteljährlichen Reportingprozess vom Ausschuss für Gesamtbanksteuerung überwacht.

Strategische Chancen

Bei wieder anziehender Auslandsnachfrage sehen wir Chancen, dass die Wirtschaft in unserem Geschäftsgebiet insbesondere über die Stahlindustrie wieder an Fahrt gewinnt.

Im regionalen Bankenmarkt führen Anpassungsmaßnahmen einiger Wettbewerber – verursacht u. a. durch Kostendruck und aufsichtsrechtliche Vorgaben – zu einem Rückzug aus für die Sparkasse wichtigen Geschäftsfeldern. Hier bietet sich die Chance, Neukunden zu gewinnen.

Durch die wiederholte Stärkung unserer Eigenkapitalbasis in den vergangenen Jahren sehen wir uns für die quantitativ und qualitativ zunehmenden Kapitalanforderungen gut gerüstet.


Die steigenden Kurse an den Börsen beinhalten die Chancen im Kundengeschäft auf höhere Transaktionsumsätze und zu einem erhöhten Depotvolumen zu kommen. Wesentlichen Einfluss hierbei hat die Volatilität der Börsen bzw. der Einzeltitel, denn eine hohe Volatilität führt regelmäßig zu einer ansteigenden Handelsaktivität, während eine Seitwärtsbewegung der Leitindizes aufgrund der verhaltenen Kurschancen das Kundeninteresse reduziert.

Darüber hinaus fördert ein positives Marktumfeld die Attraktivität der Anlagen, einen Mittelzufluss bei unseren Kunden und eine konstante Wertentwicklung unserer eigenen Bestände.

Voraussetzung für den Ausbau unserer Marktanteile ist sowohl im Privat- als auch im Firmenkundengeschäft die gezielte Ausweitung des Vertriebs unserer Produkt- und Dienstleistungspalette. Ein Ziel hierbei ist die Zufriedenheit unserer Kunden zu steigern, um sie stärker an die Sparkasse zu binden, sowie gezielt neue Kunden zu erreichen, denn ein kontinuierliches Kundenwachstum, unter bewusstem Eingehen von Risiken, ist eine wesentliche Grundlage für die Ausweitung unseres geschäftlichen Erfolgs. Neben den erwarteten, verbesserten Ergebnisbeiträgen aus dem bilanzneutralen Wertpapiergeschäft wird vor allem aus dem weiteren Ausbau der Verbund- und Vermittlungsgeschäfte die Möglichkeit zu einer Verbreiterung der Ertragsbasis gesehen.

Chancen erwarten wir aus unseren Investitionen in zukunftsweisende Informationstechnologien. Denn als Schlüsselthemen der kommenden Jahre sehen wir die Fortentwicklung unserer bestehenden Steuerungsinstrumente hin zu einer Gesamtbanksteuerung, die risikoadjustierte Bepreisung der Geschäfte und im Bereich der Internetnutzung unserer Kunden der Einsatz von Maßnahmen für Sicherheit und leichtere Bedienbarkeit. Um die Kundenbindung weiter zu intensivieren und die partnerschaftliche Zusammenarbeit innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe zu fördern, bedarf es geeigneter technischer Lösungen, die eine unternehmensübergreifende Anbindung von Geschäftsprozessen ermöglichen und eine ganzheitliche Sicht auf den Kunden gewähren, damit wir künftig in der Lage sind, mit unseren Partnern „Finanzprodukte aus einer Hand“ anzubieten. Hierzu unterstützen durchgängige Geschäftsprozesse ohne Medienbrüche eine schlanke, fallabschließende Abwicklung. Die durchgängige Integration medialer Vertriebskanäle wie Online-Banking oder Internet auf der einen Seite und des stationären Vertriebs in der Filiale auf der anderen Seite erweitert die Chancen, dass wir unsere Kunden bedarfsgerecht beraten und zielgerichtet ansprechen können.

Im Privatkundengeschäft haben wir das Ziel, in der Region die Nr. 1 in Bezug auf Marktanteile und Qualität bei Service und Beratung sowie bei den Produkten und Prozessen zu sein. Unser gesellschaftliches Engagement kommt durch unsere Nachhaltigkeitsstrategie und durch die Erfüllung unseres öffentlichen Auftrags zum Ausdruck.

Im Firmenkundengeschäft wollen wir u. a. eine gute Marktdurchdringung im Zukunftsmarkt Unternehmensnachfolge erreichen. Dazu haben wir unser Kompetenzzentrum für Existenzgründungen um die Nachfolgethematik erweitert. Konkret geschieht dies durch -Lotse und die Unternehmensbörse SaarLorLux. Desweiteren wollen wir unsere Aktivitäten im Auslandsgeschäft intensivieren.

Bereits heute verfügt die Sparkasse über ein breites Angebot anerkannter Finanzprodukte mit einer hohen regionalen Marktabdeckung. Chancen wollen wir vor allem dadurch nutzen, dass wir künftig einzelne Geschäftsfelder mit zusätzlichen Produkten und Dienstleistungen ausbauen. So zielt unsere Produktpolitik darauf ab, in allen wirtschaftlich sinnvollen Marktsegmenten angemessen vertreten zu sein. Darüber hinaus sehen wir durch eine weitere Intensivierung der Arbeitsteilung mit unseren Verbundpartnern in der Sparkassenorganisation die Möglichkeit, dem starken Wettbewerb und dem anhaltend hohen Rentabilitätsdruck zu begegnen.

4.3 Prognosebericht

Die Prognosen stellen unsere Einschätzungen der wahrscheinlichsten künftigen Entwicklung auf Basis der uns zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen dar. Die von der Sparkasse erwarteten Zielgrößen sind in dem Abschnitt 2 den Vergleichswerten des Berichtsjahres gegenübergestellt. Da Prognosen mit Unsicherheit behaftet sind bzw. sich durch die Veränderungen der zugrunde liegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können, weisen wir darauf hin, dass die tatsächlichen Ergebnisse von den zur Zeit erwarteten abweichen können, sofern die zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen. Darüber hinaus wird die Rentabilität der Bankenbranche nachhaltig durch die steigende Regulierung belastet (Basel III, Bankenabgabe, Einlagensicherung, etc.).

Rahmenbedingungen für die deutsche Wirtschaft

In seinem Jahresgutachten 2013/2014 zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Lage geht der Sachverständigenrat für 2014 grundsätzlich von positiven Aussichten für die Weltwirtschaft aus. Für Deutschland wird ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von ca. 1,6 Prozent prognostiziert und damit das der Weltwirtschaft (+3 %) deutlich verfehlen. Die anhaltend günstigen Finanzierungsbedingungen unterstützen darüber hinaus die wirtschaftliche Entwicklung.

Die Beschäftigungssituation soll sich weiter verbessern. Es wird erwartet, dass die Zahl der Erwerbstätigen insbesondere durch Zuwanderung weiter steigen wird und die Arbeitslosenquote in etwa unverändert bleibt.

Die Gefahr einer Inflation schätzen wir weiterhin gering ein. Die Preissteigerungsraten werden sich nach unseren Erwartungen in 2014 auf 1,5 Prozent belaufen, sodass aufgrund leicht steigender Verbraucherpreise keine wachstumsstörenden Einflüsse erwartet werden.

Die Sparkasse erwartet im Rahmen ihrer Planung für das Jahr 2014 keine großen Veränderungen der Finanzmarktindikatoren. Die Zinssätze werden voraussichtlich auf historisch niedrigem Niveau bleiben. Wir rechnen allenfalls mit leichten Steigerungen in den Laufzeiten.

Die Sparkasse sieht sich den Herausforderungen eines dynamischen Wettbewerbsumfelds gegenüber. Hierzu zählen ein sich weiter verstärkender Wettbewerb zwischen den Kreditinstituten, die steigenden Ansprüche unserer Kunden, der Verbraucherschutz und die Bankenaufsicht. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen nehmen seit der Finanzmarktkrise 2008 kontinuierlich zu. Auch grenzt die Erfüllung der Anforderungen des Basler Ausschusses mit der ansteigenden Bindung von Ressourcen und damit ansteigenden Kosten unsere Handlungsmöglichkeiten weiter ein.

Voraussichtliche Entwicklung der Sparkasse

Vor dem Hintergrund der dargestellten gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen erwarten wir für die Geschäftsjahre 2014 und 2015 eine Fortsetzung der zufriedenstellenden Ertragslage und ein erneut leichtes Wachstum der Bilanzsumme, das im Wesentlichen von dem Kundenkreditgeschäft getragen werden dürfte. Unsere Zielmarken für die Cost-Income-Ratio und die Eigenkapitalrendite sollten wir erreichen können.

Wir erwarten im gewerblichen Kreditgeschäft ein moderates Kreditwachstum, das bei den Unternehmen in erster Linie durch die Nachfrage nach Kreditmitteln für Neu- und Ersatzinvestitionen getragen wird. Bei den Privathaushalten sehen wir aufgrund der Beschäftigungslage und der Einkommenssituation weiterhin gute Voraussetzungen für eine moderate Konsumneigung mit einer entsprechenden Verschuldungsbereitschaft. Auch die Finanzierung von Bau, Erwerb und Renovierung von Wohnimmobilien wird nach wie vor eine wichtige Rolle spielen. Trotz zunehmender Konsolidierungsanstrengungen werden auch die öffentlichen Kassen weiterhin eine wichtige Kundengruppe im Kreditgeschäft der Sparkasse sein.

Das Mittelaufkommen von Kunden war in den ersten Monaten durch den Abbau von Einlagen aus dem Bereich öffentlicher Haushalte geprägt, während die Gelder von Privatpersonen relativ stabil waren. Für das gesamte Jahr 2014 gehen wir von konstanten bzw. leicht steigenden Beständen aus.

Für das Jahr 2014 erwarten wir, dass das Zinsniveau auf einem gegenüber dem Vorjahr leicht erhöhten, aber im langjährigen Vergleich nach wie vor niedrigen Niveau verharren wird, so dass bei sich gleichzeitig verstärkendem Wettbewerb in der Kreditwirtschaft die Zinsspanne weiter unter Druck bleiben wird. Erschwerend kommt hinzu, dass Anleihen mit höherverzinslichen Coupons auslaufen und nur zu niedrigeren Zinssätzen wieder angelegt werden können. Der erwartete Zinsüberschuss dürfte somit leicht unter dem Niveau des Vorjahres bleiben. Die für das darauffolgende Jahr 2015 von uns erwartete steilere Zinsstrukturkurve könnte die Möglichkeiten zur Ausweitung des Zinsüberschusses grundsätzlich verbessern, dem steht aber ein zu erwartender wettbewerbsbedingter Margendruck auf das zinsabhängige Geschäft gegenüber.

Resultierend aus dem anhaltend niedrigen Zinsniveau und der vorhandenen Liquiditätsausweitung seitens der Notenbanken erwarten wir auf dem Aktienmarkt für 2014 leicht steigende Indizes. Damit kann sich für die Sparkasse ein positiver Effekt bei der Performance ihrer Spezialfonds ergeben.

Aus Gründen der Vorsicht erwarten wir wie bereits im Vorjahr nur geringe Erträge aus den Verbundbeteiligungen und haben diese insofern in unserer Ertragsprognose nicht berücksichtigt. Weitere Abschreibungen auf bzw. Rückstellungen für unsere Verbundbeteiligungen sind nicht auszuschließen.

Wir gehen in 2014 von einem weitgehend konstanten Provisionsergebnis von ca. 24 Mio. € aus. Wir erwarten, dass neben den Margen auch die Preise im Dienstleistungsgeschäft längerfristig unter Druck geraten werden. Neben den erwarteten leicht steigenden Ergebnisbeiträgen aus dem bilanzneutralen Wertpapiergeschäft wird vor allem aus dem weiteren Ausbau der Verbund- und Vermittlungsgeschäfte die Möglichkeit zu einer Verbreiterung der Ertragsbasis gesehen. Auch in 2015 gehen wir von einem ähnlichen Provisionsergebnis aus.

Mit einem konsequenten Kostenmanagement wird die Sparkasse versuchen, den prognostizierten Anstieg beim Verwaltungsaufwand zu begrenzen. Die aufgrund moderater Tarifabschlüsse steigenden Personalkosten will die Sparkasse dabei durch ein stringentes Personalmanagement in vertretbaren Grenzen halten. Geplant sind Investitionen in zukunftsweisende Informationstechnologien und Produkte als Voraussetzung für den Ausbau der Marktanteile. Die Sparkasse ist über ihren Anschluss an die bundesweit tätige Finanzinformatik für diese Herausforderungen gerüstet. Die Aufwendungen für den Bereich Datenverarbeitung werden in den nächsten Jahren weiter steigen.

Wir erwarten beim Bewertungsergebnis für 2014 einen Bewertungsaufwand auf Vorjahresniveau. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird neben der Konjunktorentwicklung insbesondere durch die regionale Wirtschaftsentwicklung beeinflusst. Aufgrund der eher positiven Konjunkturaussichten und der guten Bonität unseres Kreditportfolios rechnen wir nicht mit einem spürbar schlechteren Bewertungsergebnis. Die Gefahr sich erhöhender Abschreibungen auf dem Wertpapierbestand aufgrund steigender Zinsen sehen wir aktuell als gering an.

Die Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Kennzahlen ist auch bei den erhöhten Anforderungen an Qualität und Quantität der Eigenkapitalausstattung im Rahmen von Basel III für das Jahr 2014 gegeben.

Gesamtaussage

Unsere Perspektiven für das Geschäftsjahr 2014 beurteilen wir positiv, sofern sich die Rahmenbedingungen wie unterstellt entwickeln. Aus unserer guten Marktposition dürften wir von einem positiven Konjunkturverlauf profitieren. Soweit aus heutiger Sicht bereits prognostizierbar, erwarten wir bei leicht anziehender bzw. gleich bleibender Konjunktorentwicklung auch für das darauf folgende Geschäftsjahr eine stetige Geschäftsentwicklung mit einem Betriebsergebnis nach Bewertung auf Vorjahresniveau. Die Sparkasse kann das für die Geschäfts- und Risikostrategie notwendige Kernkapital aus dem erwarteten künftigen Gewinn weiterhin selbst erwirtschaften.

Aufgrund unserer vorausschauenden Finanzplanung gehen wir davon aus, dass auch im Prognosezeitraum 2014 und 2015 die Zahlungsbereitschaft jederzeit gewährleistet ist. Abweichende negative Entwicklungen im Bereich der Risiken sind über die vorhandene Risikotragfähigkeit abgedeckt.

Saarbrücken, im Mai 2014

Sparkasse Saarbrücken
- Der Vorstand -

5 Unser Geschäftsstellennetz



Der Vorstand

Hans-Werner Sander
Vorsitzender

Uwe Kuntz
Stellv. Vorsitzender

Uwe Johmann
Vorstandsmitglied

Frank Saar
Vorstandsmitglied

Handelsregister

Saarbrücken, A 8590

Die Sparkasse Saarbrücken ist Mitglied des Sparkassenverbandes Saar und damit dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e.V., Berlin/Bonn, angeschlossen. Träger ist der Sparkassenzweckverband Saarbrücken, dem als Mitglieder der Regionalverband Saarbrücken und die Stadt Saarbrücken angehören.

Der Verwaltungsrat der Sparkasse

Vorsitzende(r) des Verwaltungsrates

Charlotte Britz
Oberbürgermeisterin
bis 30.04.2013

Peter Gillo
Regionalverbandsdirektor
ab 01.05.2013

Weitere Mitglieder:

Dr. Gerhard Bauer, Peter Bauer, Roland Bentz, Karin Bernhard, Thomas Brück (bis 31.07.2013), Jörg Ehm, Winfried Jung (ab 22.11.2013), Günther Karcher, Thomas Linnemann-Emden, Rolf Linsler (bis 27.09.2013), Manfred Maurer, Klaus Meiser, Norbert Moy, Volker Schmidt, Frank Schuler, Peter Strobel, Jürgen Trezn, Guido Vogel (ab 06.09.2013), Karlheinz Wiesen, Klaus Winter

Stellv. Vorsitzende(r) des Verwaltungsrates

Peter Gillo
Regionalverbandsdirektor
bis 30.04.2013

Charlotte Britz
Oberbürgermeisterin
ab 01.05.2013

Anschrift

Neumarkt 17
66117 Saarbrücken

Postanschrift
66104 Saarbrücken

Telefon
(06 81) 5 04-0

Telefax
(06 81) 5 04 - 21 99

Telex
4 421 343 sbrk d

SWIFT- Code
SAKS DE 55

eMail
service@sk-sb.de

Internet
<http://www.spk-sb.de>

6 Unsere A-Korrespondenzbanken

Belgien	Ing Belgium SA/NV	Brüssel	BBRU	BE	BB 010
Frankreich	Banque Fédérative du Crédit Mutuel	Paris	CMCI	FR	PA
Großbritannien	Barclays Bank PLC	London	BARC	GB	22
Italien	Unione di Banche Italiane SCPA	Brescia	BLOP	IT	22
Japan	Sumitomo Mitsui Banking Corporation	Tokio	SMBC	JP	JT
Schweiz	Bank CIC (Schweiz AG)	Basel	CIAL	CH	BB
USA	The Bank of New York Mellon	New York	IRVT	US	3N
Kanada	Bank of Montreal	Montréal	BOFM	CA	M2
Deutschland	Commerzbank AG	Frankfurt / Main	COBA	DE	FF
Deutschland	Landesbank Hessen-Thüringen	Frankfurt / Main	HELA	DE	FF

7 Jahresbilanz zum 31. Dezember 2013

		EUR	EUR	EUR	31. 12. 2012 TEUR
Aktiva	1. Barreserve				
	a) Kassenbestand		44.746.675,43		33.768
	b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		54.507.104,88		52.649
				99.253.780,31	86.417
	2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
	a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
	b) Wechsel		0,00		0
				0,00	0
	3. Forderungen an Kreditinstitute				
	a) täglich fällig		12.218.072,38		12.802
	b) andere Forderungen		276.813.632,49		444.005
				289.031.704,87	456.807
	4. Forderungen an Kunden			4.256.813.874,05	4.138.778
	darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	1.402.847.490,83 EUR			(1.368.468)
	Kommunalkredite	1.511.525.676,13 EUR			(1.491.926)
	5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)	
ab) von anderen Emittenten		0,00		0	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)	
			0,00	0	
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		47.654.024,67		166.189	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	47.654.024,67 EUR			(166.189)	
bb) von anderen Emittenten		1.046.340.394,03		880.749	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	973.488.431,43 EUR			(816.660)	
		1.093.994.418,70		1.046.938	
c) eigene Schuldverschreibungen		115.636,16		253	
Nennbetrag	112.000,00 EUR			(239)	
			1.094.110.054,86	1.047.192	
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			509.349.407,44	469.181	
6a. Handelsbestand			0,00	0	
7. Beteiligungen			46.896.408,37	41.063	
darunter:					
an Kreditinstituten	1,00 EUR			(0)	
an Finanzdienstleistungsinstituten	2.201.012,92 EUR			(2.201)	
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			148.000,00	148	
darunter:					
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)	
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)	
9. Treuhandvermögen			413.273,92	477	
darunter: Treuhandkredite	413.273,92 EUR			(477)	
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0	
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0	
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		463.576,00		559	
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0	
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0	
			463.576,00	559	
12. Sachanlagen			30.852.872,92	31.688	
13. Sonstige Vermögensgegenstände			7.791.001,01	9.885	
14. Rechnungsabgrenzungsposten			578.196,86	861	
15. Aktive latente Steuern			0,00	0	
16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung			0,00	0	
Summe der Aktiva			6.335.702.150,61	6.283.054	

Passiva

	EUR	EUR	EUR	31. 12. 2012 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		261.407.536,79		344.828
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		1.325.848.185,76		1.345.788
			1.587.255.722,55	1.690.616
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	2.261.329.332,35			2.233.050
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	22.068.990,72			55.576
		2.283.398.323,07		2.288.626
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	1.363.481.599,36			1.222.808
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	584.603.616,80			564.656
		1.948.085.216,16		1.787.464
			4.231.483.539,23	4.076.090
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		72.590.882,70		83.201
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			(0)
			72.590.882,70	83.201
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			413.273,92	477
darunter: Treuhandkredite	413.273,92 EUR			(477)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			4.330.709,99	5.065
6. Rechnungsabgrenzungsposten			1.644.271,53	2.728
6a. Passive latente Steuern			0,00	0
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		10.430.893,00		10.190
b) Steuerrückstellungen		8.710.919,22		3.938
c) andere Rückstellungen		16.895.075,85		15.622
			36.036.888,07	29.750
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			38.479.245,57	38.479
10. Genusssrechtskapital			0,00	0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			95.000.000,00	95.000
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	0,00 EUR			(0)
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	259.943.954,57			253.130
cb) andere Rücklagen	0,00			0
		259.943.954,57		253.130
d) Bilanzgewinn		8.523.662,48		8.518
			268.467.617,05	261.647
Summe der Passiva			6.335.702.150,61	6.283.054
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechslen		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		125.273.451,01		118.188
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		2.267.850,00		2.198
			127.541.301,01	120.386
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		93.548.452,37		141.008
			93.548.452,37	141.008

8 Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2013

01.01. - 31.12.2012

	<u>EUR</u>	<u>EUR</u>	<u>EUR</u>	<u>TEUR</u>
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	162.366.148,25			177.229
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00 EUR			(0)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	17.380.526,46			21.516
		179.746.674,71		198.745
2. Zinsaufwendungen		67.626.034,57		86.026
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	807.662,85 EUR			(894)
			112.120.640,14	112.719
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		13.786.299,84		13.731
b) Beteiligungen		2.742.147,67		1.035
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			16.528.447,51	14.766
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			1.961.321,77	3.369
5. Provisionserträge		27.394.639,53		26.401
6. Provisionsaufwendungen		3.691.189,00		3.375
			23.703.450,53	23.026
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
darunter: Zuführungen zum oder Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	0,00 EUR			(0)
8. Sonstige betriebliche Erträge			9.156.495,11	10.117
darunter: aus der Fremdwährungsumrechnung	70.443,21 EUR			(96)
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			163.470.355,06	163.997
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	52.475.064,30			52.625
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	15.162.352,24			15.466
darunter: für Altersversorgung	5.314.220,93 EUR			(5.510)
		67.637.416,54		68.091
b) andere Verwaltungsaufwendungen		30.397.830,27		28.772
			98.035.246,81	96.863
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			5.218.127,54	5.652
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			10.838.951,60	13.860
darunter: aus der Fremdwährungsumrechnung	0,00 EUR			(0)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		23.123.801,36		19.608
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		0
			23.123.801,36	19.608
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		2.945.951,60		5.377
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		0
			2.945.951,60	5.377
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			4.809,64	944
18. Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken			0,00	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			23.303.466,51	21.692
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00 EUR			(0)
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00 EUR			(0)
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		14.597.144,51		12.991
darunter: Veränderung der Steuerabgrenzung nach § 274 HGB	0,00 EUR			(0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		182.659,52		183
			14.779.804,03	13.174
25. Jahresüberschuss			8.523.662,48	8.518
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			8.523.662,48	8.518
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) aus anderen Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
			8.523.662,48	8.518
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) in andere Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
29. Bilanzgewinn			8.523.662,48	8.518

9 Auf einen Blick

Position	Bestand	Bestand	Veränderungen	
	31.12.2013	31.12.2012	2013	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Bilanzsumme	6335,7	6.283,1	52,6	0,8
Geschäftsvolumen *	6463,2	6.403,5	59,7	0,9
Mittelaufkommen von Kunden	4.279,8	4.128,5	151,3	3,7
darunter:				
Spareinlagen	2283,4	2.288,6	-5,2	-0,2
Unverbriefte Verbindlichkeiten	1948,1	1.787,5	160,6	9,0
Verbrieftete Verbindlichkeiten	9,8	13,9	-4,1	-29,5
Nachrangige Verbindlichkeiten	38,5	38,5	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.650,0	1.759,9	-109,9	-6,2
darunter:				
Nachrangige Verbindlichkeiten	0,0	0,0	0,0	0,0
Verbrieftete Verbindlichkeiten	62,8	69,3	-6,5	-9,4
Sonstige Passivposten	169,9	158,5	11,4	7,2
(einschl. Eventualverbindlichkeiten und Rückstellungen)				
Eigenkapital	363,5	356,6	6,9	1,9
(einschl. Fonds für allgem. Bankrisiken)				
Kundenkreditvolumen	4.384,7	4.259,7	125,0	2,9
darunter:				
Forderungen an Kunden	4.256,8	4.138,8	118,0	2,9
Treuhandvermögen	0,4	0,5	-0,1	-20,0
Avalkredite	127,5	120,4	7,1	5,9
Forderungen an Kreditinstitute	289,0	456,8	-167,8	-36,7
Wertpapiervermögen	1.603,4	1.516,4	87,0	5,7
Anlagevermögen	78,4	73,5	4,9	6,7
Sonstige Vermögenswerte	107,6	97,2	10,4	10,7
Jahresüberschuss	8,5	8,5	0,0	0,0

* Bilanzsumme zuzüglich Eventualverbindlichkeiten

Sparkasse Saarbrücken

Neumarkt 17

66117 Saarbrücken

Telefon: +49 (0)681 / 5 04-0

Telefax: +49 (0)681 / 5 04-21 99

eMail: service@sk-sb.de

Internet: www.sparkasse-saarbruecken.de